



KOORDINIERUNGSSTELLE DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ
FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG UND MISSION

K O O - J A H R E S B E R I C H T 2019



- Entwicklungs-
zusammenarbeit
- Humanitäre Hilfe
- Andere
Partnerunterstützung
- Entwicklungspolitische
Bildungsarbeit
- Mildtätige Hilfe

www.koo.at

CO-ORDINATION OFFICE OF THE
AUSTRIAN EPISCOPAL CONFERENCE
FOR INTERNATIONAL DEVELOPMENT
AND MISSION

BUREAU DE COORDINATION DE LA
CONFERENCE EPISCOPALE
AUTRICHIENNE POUR LE DEVELOPPE-
MENT INTERNATIONAL ET LA MISSION

COORDINADORA DE LA
CONFERENCIA EPISCOPAL DE AUSTRIA
PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL
Y LA MISION



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Vorsitzenden	2
Vorwort der Geschäftsführerin	3
Leistungen der KOO-Mitglieder	4
Leistungen in den DAC-Empfängerländern	6
Berichte der KOO-Mitglieder	12
Anwaltschaft - Bildung - Entwicklungspolitik - Mission	22
weltkirche.tagung	24
Amazoniensynode	28
Ausblick auf 2020	33
Personal und Struktur der KOO	34
Finanzen der KOO	36
Verzeichnis der KOO-Mitglieder	37
Glossar	38
Verzeichnis der Frauenorden	39
Verzeichnis der Männerorden	40

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
 Koordinierungsstelle der Österreichischen
 Bischofskonferenz für
 internationale Entwicklung und Mission
 Türkenstraße 3/3, 1090 Wien
 Telefon: 01/317-03-21
 Email: info@koo.at
 Homepage: www.koo.at

Für den Inhalt verantwortlich:
 KOO und Mitgliedsorganisationen
 Redaktion: KOO

Innengestaltung: Sabine Raab
 Druck: gugler* print



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
 Cradle to Cradle™ zertifizierte
 Druckprodukte innovated by gugler*.

Fotos:

S. 2: KOO; S. 3: KOO; S. 5: DKA/KJSÖ; S. 10:
 DKA/KJSÖ; S. 11: DKA/KJSÖ; S. 12: AAI Graz, AAI
 Sbg; S. 13: BSIN Ibk, Jesuitenmission; S. 14: KIN,
 CAÖ; S. 15: KJÖ, Ikhwezi Lokusa Rehab; S. 16:
 ICO, Missio Austria; S. 17: plan:g, MIVA; S. 18:
 Hans Tatzl, Ref. Weltkirche Sbg; S. 19: Ernst
 Zerche, BSIN Ktn; S. 20: S. 21: Steyler Mission,
 DKA/KJSÖ; S. 23: UN; S. 24: DKA/KJSÖ; S. 25:
 KOO; S. 28: Paulo Suess; S. 29: KOO; S. 30: Sr.
 Birgit Weiler; S. 33: KOO; S. 34: KOO

VORWORT DES VORSITZENDEN

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Der Kirche ist das Engagement für die Mission und die Entwicklungszusammenarbeit aufgetragen. Es garantiert, dass der universale Missionsauftrag der Kirche – bei aller Sorge um die eigenen Probleme – nicht vergessen wird und bildet so eine unverzichtbare Brücke zwischen unserer Ortskirche und der weltweiten Kirche. Das macht jede Pfarre, ja jede und jeden Einzelnen, zu einem Teil der Weltkirche und verpflichtet alle von uns zu solidarischem Handeln für nahe und entfernte Gesellschaften und Völker.

Noch selten war diese solidarische Verbundenheit innerhalb der Weltkirche für mich so erlebbar wie in den letzten beiden Jahren. Mit der Sondersynode zu Amazonien im letzten Herbst, meiner Reise nach Brasilien danach und mit den Aktivitäten heuer im Rahmen der Pandemie konnte ich die gegenseitige Solidarität und Zusammenarbeit zwischen österreichischen Organisationen mit ihren Partnerorganisationen weltweit intensiv wahrnehmen. Als zuständiger Referatsbischof für Weltkirche freut es mich daher, Ihnen den Bericht der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) vorlegen zu können. Denn durch die Einblicke in die Details der Projektarbeit und in die Ansätze der Anwaltschaftsarbeit lässt sich leichter begreifen, was es alles braucht, wieviel einzelne Aspekte zu berücksichtigen und welche Schritte zu tun sind, um die Welt zu verändern, sie gerechter zu machen und diese Solidarität in praktische Wirkung zu übersetzen. Beim Bemühen der KOO-Organisationen und der missionierenden Ordensgemeinschaften geht es immer wieder um die Beseitigung konkreter Not, den Einsatz für soziale Gerechtigkeit, den ehrlichen Dialog mit Religionen, den Respekt vor den Kulturen, das Eintreten für die Frauen, das Engagement für Gerechtigkeit und Frieden, die Bewahrung der Schöpfung und die Achtung vor dem Wert des Lebens. Sie bekommen hier einen Überblick über das missionarische und entwicklungspolitische Engagement der Katholischen Kirche in Österreich im letzten Jahr. Im Jahr 2019 konnten mit 101 Millionen Euro Projekte in aller Welt von den katholischen Spendenorganisationen, Diözesen und missionierenden Orden unterstützt werden.

Seit Jahrzehnten mahnt die Kirche regelmäßig auch einen radikalen Wandel von Gesinnungen und Strukturen zum Wohl des Menschen ein, um die wahre und ganzheitliche Entwicklung der menschlichen Person zu fördern. Die Sondersynode zu Amazonien war ein Raum, in dem genau das konkret diskutiert wurde: Was ist wie zu tun, um das Leben zu fördern und Ausbeutung von Mensch und Natur zu stoppen? Geprägt wurde die Synode u.a. durch den Satz „Alles hängt miteinander zusammen“ – ein paar Worte, deren Tragweite wir dieses Jahr schmerzlich begreifen konnten, als sich weltweit eine Krankheit in Fluggeschwindigkeit verbreitete und Gesellschaften in Beschlag nahm und erneut nimmt. Durch die Pandemie wurden kritische Verhältnisse, problematische Lebens- und unzureichende Versorgungssituationen verstärkt. Gerade in von Armut, Hunger und Ausbeutung betroffenen Gemeinden sind die Zustände dramatisch und wurden die Erfolge der letzten Jahre vielerorts zunichte gemacht. Die Situation wird sich dann in den nächsten Jahren kaum bessern, wenn die Weltgemeinschaft nicht daraus lernt, besser aufeinander statt auf die eigene Bilanz zu schauen.

Ohne die vielen Partnerinnen und Partner weltweit, die zigtausenden von Spenderinnen und Spendern, die unzähligen Ehrenamtlichen und die engagierten Hauptamtlichen, die öffentlichen Fördergeberinnen und -geber und ohne die Unterstützung der Europäischen Union wäre das alles nicht möglich geworden. Ich darf Ihnen allen dafür im Namen der vielen Einrichtungen der Katholischen Kirche Danke sagen.

Mit herzlichen Segenswünschen

Dr. Werner Freistetter
Vorsitzender der KOO
Referatsbischof für Weltkirche in der Bischofskonferenz

Wien, im Oktober 2020





VORWORT DER GESCHÄFTSFÜHRERIN

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Einen Jahresbericht herauszugeben ist immer eine zeitliche Herausforderung. Nicht wegen der Einhaltung der Redaktions- und Druckereifristen, sondern vielmehr wegen der Gleichzeitigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Man steckt mitten in einem Arbeitsjahr, hat das nächste schon im Blick oder vielleicht auch schon geplant und soll zugleich über das vergangene berichten, als wäre es gestern gewesen. De facto sind die Ereignisse des letzten Jahres für uns alle schon sehr weit weg, selbst wenn sie sehr intensiv und ereignisreich waren. Gerade heuer, mit der alles überlagernden COVID-19-Pandemie, scheinen mir die Leistungen und Ergebnisse des letzten Jahres irgendwie aufgelöst. Aber genau aus diesem Grund macht es so viel Sinn, einen Jahresbericht zu verfassen: um sichtbar zu machen, was alles passiert, um wertzuschätzen, was erreicht wurde und transparent zu machen, wie viele Schritte es oftmals benötigt und wie schwierig Prozesse sein können.



Die KOO-Mitgliedsorganisationen engagierten sich im Jahr 2019 in 129 Ländern. In manchen Ländern sind nur wenige aktiv, in anderen sind viele Organisationen tätig. Eine hohe Länderexpertise und ein dichtes Netz an Organisationen vor Ort liefern mit ihrem Wissen und Erfahrungen einen wesentlichen Beitrag zur Einschätzung von Bedarf und notwendigen Schritten. Immer mehr geht es auch bei der internationalen Zusammenarbeit darum, die Süd-Süd-Vernetzung zu stärken, lokale Netzwerke zu fördern oder die Kapazitäten vor Ort auszubauen.

Wie zentral es ist, die Sichtweise und Problemanalyse der Menschen vor Ort in den Ansatz der Zusammenarbeit hineinzunehmen, hat die Sondersynode zu Amazonien gezeigt. Es ging nicht in erster Linie um Entwicklungszusammenarbeit, aber es ging um die Auswirkungen des vorherrschenden Bildes von Entwicklung. Und es ging um den Auftrag und die Rolle der Kirche angesichts des schrecklichen Leids von Natur und Menschen in der Region Amazonien. Der Auftrag der Versammlung „Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“ zu ergründen, war ein hoch missionarischer und entwicklungspolitischer zugleich und berührte damit den zentralen Auftrag auch der KOO und ihrer Mitglieder. Die Abbildung des Prozesses und seiner vielen Ergebnisse wird daher auch in diesem Jahresbericht ihren Platz haben, indem zwei ausgewählte Texte abgedruckt werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche eine interessante Lektüre.

Anja Appel
Geschäftsführerin

Wien, im Oktober 2020

DIE LEISTUNGEN DER KOO-MITGLIEDER

Vorbemerkung

Viele der KOO-Mitgliedsorganisationen leisten seit vielen Jahrzehnten bedeutende Beiträge zur internationalen Solidarität im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe und der missionarischen Arbeit, weshalb diesem Engagement in dem KOO-Jahresbericht regelmäßig ein gesonderter Platz eingeräumt wird.

Die inhaltliche Erweiterung auf Leistungen, die über die Entwicklungszusammenarbeit hinausgehen, ermöglicht es der KOO, mit diesem Bericht auch der gesetzlich vorgeschriebenen Meldepflicht an die Statistik Austria betreffend die grenzüberschreitenden Zahlungen ihrer Mitglieder nachzukommen. Dafür umfasst die Länderliste alle Länder der Erde.

Gesamtvolumen

Im Jahr 2019 betrug das Gesamtvolumen 101 254 209,28 Euro. Woraus sich dieser Betrag zusammensetzt sowie ein Vergleich mit dem Vorjahr ist aus Tabelle 1 zu entnehmen:

Aufgabenbereiche		2019		2018	
Summe		101 254 209,28 €	100,00%	104 036 693,95 €	100,00%
1.	Projektarbeit in Entwicklungs- und Nichtentwicklungsländern	80 876 554,37 €	79,87%	84 161 936,68 €	80,90%
1.1	<i>Projektarbeit Ausland (Entwicklung, Humanitäre Hilfe, Mildtätige Hilfe, Andere Partnerunterstützung)</i>	76 418 678,64 €	75,47%	79 414 140,10 €	76,33%
1.2	<i>Projektarbeit Inland (Bildung, Anwaltschaft, Öffentlichkeitsarbeit)</i>	4 457 875,73 €	4,40%	4 747 796,58 €	4,56%
2.	Projektvorbereitung, -begleitung und -durchführung	9 374 766,51 €	9,26%	8 739 195,93 €	8,40%
3.	Verwaltungsaufwand und sonstiger Aufwand	4 136 633,33 €	4,09%	4 444 418,08 €	4,27%
4.	Spendenwerbung, Spenderbetreuung	6 866 255,07 €	6,78%	6 691 143,26 €	6,43%

Tabelle 1: Gesamtvolumen 2019

Das Gesamtvolumen ist etwas geringer zum Vorjahresergebnis. Es fällt auf, dass die Kosten für Projektvorbereitung, -begleitung und -durchführung leicht gestiegen sind, was auf Prozesse der Qualitätssteigerung im Monitoring der Projekte zurückzuführen ist.

Kategorie / Mittelherkunft	Projekte	Gesamt	Anteil Gesamt	Private Mittel	Öffentliche Mittel
Summe	3068	80 876 554,37 €	100,00%	67 748 274,92 €	13 128 279,45 €
<i>Anteil Mittelherkunft</i>		<i>100,00%</i>		<i>83,77%</i>	<i>16,23%</i>
in Entwicklungsländern	2889	78 667 628,55 €	97,27%	65 539 349,10 €	13 128 279,45 €
in Nichtentwicklungsländern	179	2 208 925,82 €	2,73%	2 208 925,82 €	- €

Tabelle 2: Mittel in Entwicklungsländern und Nichtentwicklungsländern

Weltweit – also sowohl in Entwicklungsländern als auch in Nicht-Entwicklungsländern – wurden 3.068 Projekte mit einer Gesamtsumme von 80,88 Mio. gefördert, davon 78,67 Mio. für 2.889 Projekte in 99 Entwicklungsländern und 179 Projekte mit 2,21 Mio. Zuschussvolumen in 30 Nicht-Entwicklungsländern. Die Arbeit in den Nicht-Entwicklungsländern wird vollständig aus Eigenmitteln finanziert.



Kategorie / Mittelherkunft	Projekte	Gesamt	Anteil Gesamt	Eigenmittel	Öffentliche Mittel
Summe	3068	80 876 554,37 €	100,00%	67 748 274,92 €	13 128 279,45 €
<i>Anteil Mittelherkunft</i>		100,00%		83,77%	16,23%
Entwicklungsarbeit	2261	57 786 243,73 €	71,45%	47 431 821,46 €	10 354 422,27 €
Humanitäre Hilfe	196	11 391 189,24 €	14,08%	9 104 614,25 €	2 286 574,99 €
Andere Partnerunterstützung	395	5 747 018,25 €	7,11%	5 737 018,25 €	10 000,00 €
Bildungsarbeit	95	4 457 875,73 €	5,51%	3 980 593,54 €	477 282,19 €
Mildtätige Hilfe	121	1 494 227,42 €	1,85%	1 494 227,42 €	- €

Tabelle 3: Kategorien in allen Ländern

Der größte Anteil der Projektmittel wird mit 71,45 % für Entwicklungszusammenarbeit ausgegeben. Entwicklungszusammenarbeit hat zum Ziel, weltweite Unterschiede in den allgemeinen Lebensbedingungen und in der sozioökonomischen Entwicklung durch Maßnahmen (z.B.: Ernährungssicherung, Wohnung, Gesundheit, Bildung, Arbeit, Menschenrechte), dauerhaft und nachhaltig abzubauen und so zu einer nachhaltigen Entwicklung aller beizutragen.

Die Humanitäre Hilfe wird mit 14,08 % gefördert. Das Ziel der Humanitären Hilfe ist es, während und nach dem Eintreten einer humanitären Krisensituation Leben zu schützen, Leiden zu mindern und die Menschenwürde der betroffenen Menschen zu bewahren. Bei den Projekten der „Anderen Partnerunterstützung“ (7,11 %) handelt es sich um Maßnahmen, die nicht ODA-anrechenbar sind wie Katechese, Sakramentenpastoral oder Mission. Die heimischen Ortskirchen werden dabei im Sinne eines Lastenausgleichs im Rahmen der Weltkirche unterstützt. Die Inlandsarbeit (5,51 % für entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit sowie Anwaltschaft und Lobbyarbeit) zielt auf eine Veränderung von wirtschaftlichen und politischen Strukturen ab. Bei der Mildtätigen Hilfe handelt es sich ausschließlich um Mittel in Nichtentwicklungsländern, die jedoch für die Spendenabsetzbarkeit Anrechnung finden.



Mahabubnagar District, Indien: Bäuerinnen auf dem Weg zu ihren Feldern

DIE LEISTUNGEN IN DEN DAC-EMPFÄNGERLÄNDERN

1. ALLGEMEINES

Die KOO verwendet für ihre Berichterstattung die offizielle Länderliste, die vom Development Assistance Committee (DAC) der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) herausgegeben und periodisch aktualisiert wird. Wir nennen die Zielländer daher vereinfacht auch DAC-Länder. Im Jahr 2019 waren die KOO-Mitglieder in insgesamt 99 Ländern bzw. Ländergruppen (wie „Afrika übergreifend“) tätig. Dazu gehört auch Österreich, weil die hiesige entwicklungspolitische Inlandsarbeit, wie Bildungsarbeit und Anwaltschaft ebenfalls angerechnet wird. Im folgenden Bericht wird auf zwei Fragen Antwort gegeben: woher stammen die Mittel und wohin gehen sie?

Mittelherkunft

Dabei wird grundsätzlich nach zwei Quellen unterschieden: Einerseits private Mittel, also vorwiegend Eigenmittel der KOO-Mitgliedsorganisationen aus Spenden, Sammlungen und dergleichen, aber auch Zuwendungen anderer privater Einrichtungen oder Organisationen wie etwa "Nachbar in Not". Andererseits öffentliche Mittel, die ihrerseits nach drei Quellen getrennt dargestellt werden: österreichischer Staat, vor allem über die ADA, kurz "Staat" genannt, Europäische Union (EU) und sonstige öffentliche Einrichtungen wie Länder, Gemeinden und andere Staaten (Sonstige).

Mittelverwendung

Hierbei wird nach vier Verwendungsgruppen (Kategorien) unterschieden und zwar Entwicklungszusammenarbeit (Entwicklung), Humanitäre Hilfe (Humanitär), Andere Partnerunterstützungen (Andere) und entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Anwaltschaft in Österreich (Inland). Unter "Verwendung" wird die tatsächliche Auszahlung verstanden, nicht die Mittelzusage (Commitment), wie dies bei öffentlichen Finanzierungen häufig der Fall ist, und es werden die Netto-Beträge angegeben, ohne allfällige Verwaltungskostenanteile, die getrennt beim Gesamtvolumen ausgewiesen werden.

Das Projekt ist – wie in den Vorjahren – die Basiseinheit dieses Berichtes, eine Finanzierungseinheit, die durch Empfänger (in der Regel die/der für die Durchführung verantwortliche Trägerin/Träger), Ort, Inhalt und Höhe der Förderung definiert ist. Die Höhe der Förderung, wie sie hier ausgewiesen wird, ist in der Regel die Jahresfinanzierung und nicht immer gleichbedeutend mit der Projektsumme, die aus mehreren Jahresförderungen bestehen und dementsprechend wesentlich höher sein kann. Die durchschnittliche Jahresfinanzierung der DAC-Projekte betrug im Berichtszeitraum 27.5230,05 Euro.

Dieser Bericht stellt nur zusammenfassende Daten dar und bietet keine Detailinformationen über die Inhalte der Projekte. Informationen dazu können die Berichte der Mitgliedsorganisationen geben und sind zum Teil auch im Internet abrufbar. Die Kontaktadressen der KOO-Mitglieder sind den hinteren Seiten dieses Berichts zu entnehmen. Der KOO-Jahresbericht ist auch unter www.koo.at (Publikationen/Jahresbericht) abrufbar. Ein Auszug dieses Berichtes mit Projekten, deren Fördervolumen aus privaten Mitteln 10.000 Euro und mehr beträgt, wird auch auf der Website der ÖFSE veröffentlicht.



2. PROJEKTARBEIT IM IN- UND AUSLAND

Im Berichtszeitraum wurden von den KOO-Mitgliedern 2.889 Projekte in 99 DAC-Ländern bzw. Ländergruppen mit 78,67 Mio. Euro unterstützt. Diese Summe hat sich gegenüber dem Vorjahr (81,37 Mio. Euro) leicht verringert.

Kategorie / Mittelherkunft	Projekte	Gesamt	Anteil	Private Mittel	Staat	EU	Sonstige öff.
Summe	2889	78 667 628,55 €	100,00%	65 539 349,10 €	7 104 170,64 €	5 114 397,33 €	909 711,48 €
<i>Anteil an Gesamt</i>		<i>100,00%</i>		<i>83,31%</i>	<i>9,03%</i>	<i>6,50%</i>	<i>1,16%</i>
Entwicklungsarbeit	2261	57 786 243,73 €	73,46%	47 431 821,46 €	6 490 833,32 €	3 286 508,52 €	577 080,43 €
Humanitäre Hilfe	188	11 316 308,63 €	14,38%	9 029 733,64 €	465 256,18 €	1 821 318,81 €	- €
Andere Partnerunterstützung	345	5 107 200,46 €	6,49%	5 097 200,46 €	10 000,00 €	- €	- €
Bildungsarbeit	95	4 457 875,73 €	5,67%	3 980 593,54 €	138 081,14 €	6 570,00 €	332 631,05 €

Tabelle 4: DAC-Kategorien in Entwicklungsländern

3. ÖFFENTLICHE PROJEKTMITTEL

Die katholischen Organisationen sind wichtige Partnerinnen der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Es hat sich bewährt, dass sich die kirchlichen Organisationen, die ihrerseits erhebliche Mittel für die Entwicklungsarbeit sammeln und selbst auch einsetzen, für die Kofinanzierung mit HORIZONT3000 einer eigenen spezialisierten Einrichtung bedienen. Auf jeden Euro der öffentlichen Mittel kommen insgesamt 4,99 Euro Spendenmittel für die Projektarbeit. Die Summe der öffentlichen Mittel ist 2019 gegenüber 2018 (nach einem Absinken von 2017 auf 2018) wieder gestiegen, wobei die Mittel durch den Staat von 6,7 Mio. auf 7,1 Mio. Euro, die Mittel durch die EU sogar erheblich von 1,93 Mio. auf 5,11 Mio. Euro gestiegen sind. Auch die sonstigen öffentlichen Mittel sind 2019 im Vergleich zu 2018 leicht angestiegen.

Jahr	Öffentliche Mittel	Staat	EU	Sonstige öffentliche Mittel
2019	13 128 279,45 €	7 104 170,64 €	5 114 397,33 €	909 711,48 €
2018	9 466 189,69 €	6 725 150,26 €	1 931 712,17 €	809 327,26 €

Tabelle 5: Vergleich zu 2018

4. ZIELLÄNDER

Die Anzahl der Zielländer ist mit 99 gegenüber den Vorjahren leicht gesunken (2019: 106). In Tabelle 6 sind alle DAC-Länder inklusive Österreich sowie die nicht einem einzigen Land zuordenbaren Projekte in alphabetischer Reihenfolge und der ihnen jeweils zugewiesenen Förderung innerhalb des Berichtszeitraumes angeführt.

5. SCHWERPUNKTLÄNDER

Während öffentliche Stellen ihre Förderung zunehmend auf Schwerpunktregionen oder -themen konzentrieren, verfolgen die KOO-Mitglieder zusammen keine regionale Schwerpunktpolitik. Der Begriff Schwerpunktländer ist daher in diesem Zusammenhang nur mit Einschränkung gültig. Es bilden sich jedoch de facto Schwerpunkte heraus, die in nachstehender Tabelle 7 angeführt sind. Auf die 25 Länder mit dem höchsten Mitteleinsatz entfielen im Berichtszeitraum 71,9 % aller Mittel, ein ähnlich hoher Prozentsatz wie in den Vorjahren. Schaut man sich die ersten zehn Länder genauer an, ergibt sich folgendes Bild:

Abgesehen von Österreich, das mit der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit immer unter den ersten Ländern liegt, steht 2019 Äthiopien an der Spitze. Indien folgt auf Platz drei.

Die staatlichen Mittel wurden im Berichtszeitraum weiterhin stark auf einzelne Regionen konzentriert: ihr Anteil in den Top 25 liegt bei 87,4 % (über 90 % im Vorjahr). Was die EU-Mittel betrifft, so sind diese 2019 lediglich zu 49,6 % in acht Ländern der TOP25 geflossen, da die gesamten weiteren EU-Mittel in überregionalen Projekten in Europa, Afrika und Asien zum Einsatz kamen.



Land, Region	Summe
Afghanistan	24 377,00 €
Afrika, übergreifend	1 700 556,75 €
Ägypten	631 893,45 €
Albanien	442 661,04 €
Amerika, übergreifend	109 077,00 €
Angola	104 353,00 €
Argentinien	132 673,30 €
Armenien	892 906,11 €
Asien, übergreifend	1 041 519,13 €
Äthiopien	5 259 465,20 €
Bangladesch	76 374,02 €
Belarus (Weissrussland)	546 976,43 €
Belize	22 522,52 €
Benin	252 634,55 €
Bolivien	1 035 624,46 €
Bosnien und Herzegowina	423 515,50 €
Botsuana	31 106,00 €
Brasilien	1 696 498,59 €
Burkina Faso	691 342,11 €
Burundi	605 117,40 €
China	139 200,00 €
Cote D'Ivoire (Elfenbeinküste)	37 600,00 €
Ecuador	639 869,54 €
El Salvador	1 582 797,05 €
Entwicklungsländer, un spez.	852 207,66 €
Europa, übergreifend	3 856 601,69 €
Gabun	20 400,00 €
Gambia	20 400,00 €
Ghana	434 364,74 €
Guatemala	1 450 822,32 €
Guinea-Bissau	6 325,00 €
Haiti	674 994,75 €
Indien	4 406 542,01 €
Indonesien	465 723,33 €
Irak	245 077,67 €
Iran	20 300,00 €
Jamaika	1 253,00 €
Jemen	50 100,00 €
Jordanien	2 708 253,49 €
Kambodscha	34 225,24 €
Kamerun	620 008,00 €
Kap Verde	9 525,00 €
Kasachstan	104 807,71 €
Kenia	2 270 849,29 €
Kirgisistan	80 000,00 €
Kiribati	25 000,00 €
Kolumbien	1 057 817,36 €
Kongo	25 530,00 €
Kongo, Demokratische Rep.	2 733 779,90 €
Kosovo	25 567,00 €

Land, Region	Summe
Kuba	16 136,00 €
Laos	112 925,65 €
Libanon	894 799,46 €
Madagaskar	343 000,99 €
Malawi	254 307,00 €
Mali	394 148,00 €
Mexiko	103 025,61 €
Mittel-Ost Asien, übergreifend	634 452,00 €
Moldau, Republik	782 936,62 €
Mongolei	36 343,40 €
Montenegro	10 000,00 €
Montserrat	1 500,00 €
Mosambik	2 903 411,13 €
Myanmar	417 760,89 €
Namibia	2 700,00 €
Nepal	916 157,99 €
Nicaragua	2 422 624,02 €
Niger	23 000,00 €
Nigeria	328 367,70 €
Österreich	4 457 875,73 €
Pakistan	516 542,18 €
Palästina	73 602,62 €
Papua Neuguinea	828 213,69 €
Paraguay	34 200,00 €
Peru	687 147,33 €
Philippinen	2 426 783,05 €
Ruanda	546 840,35 €
Sambia	104 375,00 €
Senegal	2 113 115,88 €
Serbien	145 559,05 €
Sierra Leone	48 344,00 €
Simbabwe	85 240,73 €
Sri Lanka	283 566,99 €
Süd-Amerika, übergreifend	325 734,16 €
Südafrika	536 220,50 €
Sudan	43 263,94 €
Südsudan	2 238 144,20 €
Syrien	1 853 663,74 €
Tansania, Vereinigte Republik	2 713 407,62 €
Thailand	69 843,03 €
Timor-Leste	25 220,00 €
Togo	245 519,00 €
Tschad	104 350,00 €
Türkei	13 910,00 €
Uganda	4 231 205,49 €
Ukraine	2 670 947,68 €
Venezuela	149 406,82 €
Vietnam	59 135,00 €
Zentralafrikanische Republik	117 519,00 €

Tabelle 6: DAC-Zielländer, Gesamtübersicht



Land	Alle Angaben in EURO		Mittelherkunft				Mittelverwendung			
	Gesamt	Projekte	Private Mittel	Staat	EU	Sonstige öff.	Entwicklung	Humanitäre	Andere	Bildung
Äthiopien	5 259 465,20	71	4 821 104,52	438 360,68	-	-	5 089 665,99	160 829,21	8 970,00	-
Österreich	4 457 875,73	95	3 980 593,54	138 081,14	6 570,00	332 631,05	-	-	-	4 457 875,73
Indien	4 406 542,01	320	4 214 778,24	-	191 763,77	-	3 610 116,39	462 846,97	333 578,65	-
Uganda	4 231 205,49	149	2 750 762,37	1 480 443,12	-	-	3 938 496,61	26 547,89	266 160,99	-
Mosambik	2 903 411,13	46	2 043 538,50	829 872,63	-	30 000,00	944 128,62	1 959 282,51	-	-
Kongo, Demokratische Republik	2 733 779,90	125	2 590 566,08	56 171,82	-	87 042,00	2 545 641,23	62 344,40	125 794,27	-
Tansania, Vereinigte Republik	2 713 407,62	153	2 187 558,44	525 849,18	-	-	2 560 817,07	-	52 590,55	-
Jordanien	2 708 253,49	4	2 703 759,87	4 493,62	-	-	-	2 708 253,49	-	-
Ukraine	2 670 947,68	117	2 670 947,68	-	-	-	1 997 246,92	545 385,36	128 315,40	-
Philippinen	2 426 783,05	111	2 426 783,05	-	-	-	2 038 335,45	309 141,60	79 306,00	-
Nicaragua	2 422 624,02	56	1 288 208,78	386 509,62	465 323,72	282 581,90	2 397 617,02	-	25 007,00	-
Kenia	2 270 849,29	100	1 884 600,34	366 355,65	-	19 893,30	2 052 985,92	92 964,37	124 899,00	-
Südsudan	2 238 144,20	56	2 007 185,78	230 958,42	-	-	1 821 968,70	367 120,73	49 054,77	-
Senegal	2 113 115,88	36	1 643 641,12	405 607,01	-	63 867,75	1 761 115,88	-	352 000,00	-
Syrien	1 853 663,74	33	653 663,74	-	1 200 000,00	-	58 300,00	1 792 663,74	2 700,00	-
Brasilien	1 696 498,59	119	1 696 347,51	-337,17	-1 667,23	2 155,48	1 586 853,41	5 007,00	104 638,18	-
El Salvador	1 582 797,05	25	724 905,48	504 139,23	353 752,34	-	1 582 797,05	-	-	-
Guatemala	1 450 822,32	55	962 162,09	422 888,82	65 771,41	-	1 438 815,32	-	12 007,00	-
Kolumbien	1 057 817,36	58	1 043 517,36	-	-	14 300,00	1 004 909,56	-	52 907,80	-
Bolivien	1 035 624,46	67	1 029 624,46	-	-	6 000,00	884 077,84	66 768,62	84 778,00	-
Nepal	916 157,99	31	911 158,99	4 999,00	-	-	478 676,00	437 481,99	-	-
Libanon	894 799,46	25	894 799,46	-	-	-	433 600,00	371 699,46	89 500,00	-
Armenien	892 906,11	13	538 108,03	97 186,00	257 612,08	-	892 906,11	-	-	-
Papua Neuguinea	828 213,69	36	578 736,32	249 477,37	-	-	805 206,69	-	23 007,00	-
Moldau, Republik	782 936,62	21	717 011,90	65 924,72	-	-	773 011,62	2 000,00	7 925,00	-

Tabelle 7: Die "Top 25" der DAC-Zielländer, Mittelherkunft und Mittelverwendung

Brasilien: Negative Werte für jährliche öffentliche Mittel ergeben sich aus Endabrechnungen von Projekten mit Fördergebern."

6. LÄNDERSTATUS

Der KOO-Bericht übernimmt für die Länderstatistik die DAC-Einteilung in vier Gruppen, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen (BNP 2010):

- Die am wenigsten entwickelten Länder (LDC)
- Andere Länder mit niedrigem Einkommen (OLIC)
- Länder mit niedrigem mittleren Einkommen (LMIC)
- Länder mit höherem mittleren Einkommen (UMIC)

Der Anteil der eingesetzten Gesamtmittel der in die erste Gruppe (LDC), also die mit dem niedrigsten Einkommen, hat sich von 2018 auf 2019 beim Wert von 36 % der Gesamtmittel stabilisiert. Bei den Mitteln für Entwicklung betrug dieser Anteil 40,7% (2018: 41%).

Länder, die den LDC Status haben, müssen gewisse Kriterien erfüllen. Zu den Kriterien zählen: ein geringes Volkseinkommen, ein geringer Entwicklungsstand des Humankapitals (nach einem Index aus Gesundheits-, Ernährungs- und Bildungsdaten) und wirtschaftliche Anfälligkeit (gemessen an Indikatoren der wirtschaftlichen Instabilität, der unzureichenden Diversifikation und dem Nachteil der geringen Landesgröße). Damit zählt knapp ein Viertel der 193 UN-Mitgliedstaaten zu den Ärmsten der Armen.

Länderstatus		Gesamt	Anteil Gesamt	Entwicklung	Anteil Entwicklung
Summe		78 667 628,55 €	100,00%	57 786 243,73 €	100,00%
LDC	Least Developed Countries	28 454 504,30 €	36,17%	23 503 123,23 €	40,67%
OLIC	Other Low Income Countries (pro-Kopf-BNP 2010 < US-\$ 1 005)	2 356 090,02 €	2,99%	2 118 226,65 €	3,67%
LMIC	Lower Middle Income Countries (pro-Kopf-BNP 2010 US-\$ 1 006 - 3 975)	24 015 830,16 €	30,53%	19 183 329,84 €	33,20%
UMIC	Upper Middle Income Countries (pro-Kopf-BNP 2010 US-\$ 3 976 - 12 275)	10 863 179,95 €	13,81%	6 916 779,00 €	11,97%
n.a.	not applicable	12 978 024,12 €	16,50%	6 064 785,01 €	10,50%

Tabelle 8: Länderstatus: Gesamtmittel und Entwicklung



Jharkhand, Indien: Auf dem Weg zum Markt



7. SEKTOREN

Die Sektoreinteilung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (DAC) wird in stark vereinfachter Form auch für den KOO-Jahresbericht verwendet. Diese Einteilung wird nur für die Mittel für Entwicklung verwendet. Sie kann zwar eine inhaltliche Projektbeschreibung nicht ersetzen, gibt aber dennoch einen groben Überblick, was die KOO mit ihren Mitteln unterstützt.

Wie in den Vorjahren waren 2019 die beiden Sektoren Soziales (24,34 %) und Bildung (23,5%) die inhaltlichen Schwerpunkte, gefolgt von Zivilgesellschaft/Menschenrechte/Demokratie (16,2 %). Der Sektor der multisektorellen Programme/ländliche Entwicklung ist nach dem Anstieg 2018 auf 13,9 % 2019 wieder auf 11,7 % zurückgegangen. Details sind der Tabelle 9 zu entnehmen.

Sektorbezeichnung	Projekte	Gesamt	Anteil	Private Mittel	Öffentliche Mittel
Summen	2261	57 786 243,73 €	100,00%	47 431 821,46 €	10 354 422,27 €
Bildung	452	13 575 165,81 €	23,49%	10 123 015,04 €	3 452 150,77 €
Gesundheit	115	4 730 827,91 €	8,19%	4 554 464,99 €	176 362,92 €
Reproduktive Gesundheit	5	36 601,78 €	0,06%	36 601,78 €	- €
Wasser und Siedlungshygiene	41	1 183 617,26 €	2,05%	1 085 910,50 €	97 706,76 €
Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Demokratie	316	9 345 957,66 €	16,17%	6 523 017,45 €	2 822 940,21 €
Soziale Infrastruktur und Dienstleistungen	906	14 067 969,61 €	24,34%	13 698 253,22 €	369 716,39 €
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	118	5 317 232,27 €	9,20%	3 609 768,27 €	1 707 464,00 €
Gewerbe, Handwerk, Industrie	14	428 813,42 €	0,74%	344 923,63 €	83 889,79 €
Multisektorelle Programme, ländliche Entwicklung	189	6 773 307,03 €	11,72%	5 183 989,26 €	1 589 317,77 €
Nicht zuordenbar	105	2 326 750,98 €	4,03%	2 271 877,32 €	54 873,66 €

Tabelle 9: Ausgaben: Entwicklung nach Sektoren



Mahabubnagar District, Indien: Ernährungssicherheit für marginalisierte Bäuerinnen und ihre Familien durch alternative Landwirtschaft

BERICHTE DER KOO-MITGLIEDER



Das Afro-Asiatische Institut Graz ist ein Kommunikations- und Begegnungszentrum von Menschen, Religionen und Kulturen. Im Heim wohnen 50 Studierende aus dem Globalen Süden. Das Bildungs- und Kulturprogramm (Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Diskussionen...) widmet sich Themen, welche hierzulande und weltweit bewegen. Weiters: Interreligiöser Dialog (ComUnitySpirit – Religionen und Kulturen im Dialog), Förderung junger Talente (student_line), Gelebte Nachhaltigkeit (Reihe Think Global. Act Local), Menschenrechte, SDGs, ReferentInnenpool, Studienreferat. Im Zentrum der Aktivitäten stehen Afrika, Asien und Lateinamerika.

In der Ausstellung „ALLTAG“ stellten sieben iranische Fotografinnen individuelle Definitionen von Alltag im Iran und ihren Umgang damit aus. Richard Klammer lieferte mit „FAVELAS FOREVER“ eine architektonisch-gesellschaftskritische Momentaufnahme nicht nur von Brasiliens, sondern auch von weltweit wachsenden Megacitys und ihren Armutsvierteln. Der junge Syrer Ahmad

**Die Welt im Herzen der Mozartstadt**

„Wo interkulturelles Leben stattfindet“ – das Motto des Afro-Asiatischen Instituts in Salzburg ist gleichzeitig ein Versprechen. Das AAI im Herzen der Salzburger Altstadt leistet entwicklungspolitische Bildungs- und Kulturarbeit und öffnet Räume für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen. Mit seinem „Eine Welt Stipendienprogramm“ ist das AAI zudem eine wichtige Anlaufstelle für Studierende aus dem Globalen Süden.

Im Jahr 2019 hat das AAI 16 Stipendiat*innen betreut, davon zwölf Frauen. Ihre Herkunftsländer verteilten sich auf die Kontinente Asien (8), Afrika (5) und Lateinamerika (3). Pro Jahr erreichen das Studienreferat mehr als 200 Anfragen.

Auch das entwicklungspolitische Bildungs- und Kulturprogramm erfuhr im vergangenen Jahr einen starken Zuspruch. Mehr als 1.200 Personen nahmen das breite Angebot an Vorträgen, Workshops und Kulturabenden in Anspruch. Ein Höhepunkt



Bitte zu Tisch: Philippinen (c) AAI: "AAI-Kochworkshops"

Alshrihi präsentierte erstmals vor Publikum seine Texte „1001 ICH“. Die Veranstaltung „WRITING& RESTORATION“ mit dem ehemaligen „Guantánamo Bay“-Häftling Mohamedou Ould Slahi brachte Studierenden Menschenrechtsverletzungen als Folge der Attentate von 9/11 näher. Mit „AKZEPT_dance: Fest der Menschenrechte“, wurde ein Zeichen für Akzeptanz und für Menschenrechte gesetzt. Aktivitäten, wie „FASTENSPEISEN AUS ALLER WELT“, oder der Lange-Nacht-der-Kirchen-Beitrag „HOCHZEIT.FEIERN.INTERRELIGIÖS“, widmeten sich dem Dialog der Religionen.



Workshop - Interkulturelle Kompetenz

war dabei der Bollywood-Abend im Oktober, an dem kein einziger Stuhl frei blieb. Gezeigt wurde der Blockbuster „PK – andere Sterne, andere Sitten“, der als erfolgreichster Bollywood-Streifen aller Zeiten gilt.

Der Abend offenbarte auch die einzigartige Stärke des AAI als interkulturelles Begegnungszentrum. Die ehemalige AAI-Stipendiatin Sumeeta Wadhwa Hasenbichler führte in die Thematik ein und leitete die angeregte Diskussion über das Verhältnis der Religionen in Indien.



BRUDER UND SCHWESTER IN NOT



Solidarität zum richtigen Zeitpunkt

In Solidarität mit den Menschen in Ländern des globalen Südens fördert Bruder und Schwester in Not Projekte der Entwicklungszusammenarbeit von Partnerorganisationen in Bolivien, El Salvador, Tansania und Uganda. Verbesserte Lebenschancen für benachteiligte Menschen sowie Friede, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung sind Leitziele unserer Projektarbeit in den Projektländern.

Beim Presseauftakt 2019 konnte die Tiroler Öffentlichkeit von den Vorzügen unseres letztjährigen Hauptanliegens überzeugt werden. Das Projekt fördert die Haltung von Lamas im Hochland von Bolivien und unterstützt so indigene Familien dabei, sich eine Lebensgrundlage aufzubauen. Dank der Spenden für das Lama-Projekt erfahren allein heuer 360 Familien direkte Unterstützung. Öffentliche Fördergeber und Spendenmittel machten es möglich, dass wir im vergangenen Jahr 23 Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit einer Gesamtsumme von 923.759,89 Euro fördern konnten.

jesuiten weltweit

MENSCHEN FÜR ANDERE JESUITENMISSION

Rückblick 2019 der Geschäftsführerin K. Morales

Fast jeder und jede ist derzeit direkt oder indirekt von den Auswirkungen der Corona Pandemie betroffen ist, und viele persönliche Begegnungen, die früher selbstverständlich waren, sind zur Zeit nicht möglich. Gerade in dieser Situation schaue ich mit großer Dankbarkeit zurück auf das, was im vergangenen Jahr möglich war.

Weltweit mit unseren Partnerinnen und Partnern

Im Rahmen der Amazoniensynode und dem gemeinsamen Projekt für den Schutz und Erhalt des Lebensraumes für indigene Völker durften wir zur "Langen Nacht der Kirchen" Gäste aus Venezuela und Kolumbien bei uns haben. Die gegenseitige Verbundenheit ist geblieben. Schön, wenn wir durch unser weltweites Netzwerk Begegnung und ganz konkretes Voneinander Wissen und Lernen möglich machen können. So ist mir auch der Besuch von P. Fernando Azpiroz SJ, Leiter des Sozialzentrums für Menschen mit Lepra oder HIV in Macau in Erinnerung. Ihn durfte ich zum Treffen einer Freundesgruppe, die seine Arbeit seit vielen Jahren unterstützt, begleiten. So wächst neben fi-



Presseauftakt zur Adventsammlung mit Maria Nißl (Fachkraft für tiergestützte Intervention), Magdalena Wiesmüller (BSIN) und Hermann Glettler (Bischof der Diözese Innsbruck).

In Tirol engagieren wir uns zudem in den Bereichen Bildungs- und Bewusstseinsarbeit sowie Anwaltschaft. Anlässlich des Gedenkens an die 1989 an der Zentralamerikanischen Universität in San Salvador ermordeten sechs Jesuitenpatres und zweier Mitarbeiterinnen, veranstaltete Bruder und Schwester in Not mit der Katholisch-Theologischen Fakultät Innsbruck sowie dem Welthaus der Diözese Innsbruck eine gut besuchte Veranstaltungsreihe. Ebenso war das Erscheinen unseres Adventkalenders, welcher jährlich Anklang bei tausenden Kindergarten- und Volksschulkindern findet, ein Highlight unserer Inlandsarbeit.



Schulalltag in Uganda

nanzieller Unterstützung Freundschaft und gegenseitiges Wissen um die jeweilige Situation, Nöte und Freuden.

Selbst besucht habe ich im vergangenen Jahr Projekte in Uganda, Kambodscha und Myanmar. Sei es in der Schule in Sisophon in Kambodscha, beim Jesuitenflüchtlingsdienst in Adjumani in Uganda, beim Ausbildungsinstitut der Jesuiten in Yangon oder beim Besuch der Einsatzorte unserer Jesuit Volunteers, überall erlebe ich die wachsende, selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen Jesuiten und Laien, Ordensschwestern, Freiwilligen aus unterschiedlichsten Ländern.



Neue Schwerpunkte in Lateinamerika und Asien
In Lateinamerika widmete „Kirche in Not“ besonders Venezuela gesteigerte Aufmerksamkeit. Das Land befindet sich in einer tiefen politischen und wirtschaftlichen Krise, die Kirche ist oft die einzige Anlaufstelle für die Bevölkerung. In Asien stehen besonders Pakistan und Indien im Fokus, wo islamistischer Fundamentalismus beziehungsweise ein übersteigerter hinduistischer Nationalismus das Leben der Christen bedrohen.

Die Unterstützung für angehende Priester und Ordensleute wurde verstärkt. Mehr als 13 000 Ordensfrauen und -männer in Kriegsgebieten, den Elendsvierteln großer Metropolen und unwegsamen Regionen Afrikas, Lateinamerikas oder Asiens erhielten Hilfe für ihren Einsatz. Jeder siebte angehende Priester weltweit wurde bei der Ausbildung unterstützt – insgesamt über 16 000 Seminaristen.



Nachhaltig Ernährungssicherheit für tausende hungerleidende Familien zu schaffen, benachteiligten Kindern und Jugendlichen Chancen für die Zukunft zu ermöglichen und humanitäre Hilfe in Krisen- und Katastrophensituationen zu ermöglichen – das sind die Grundanliegen der Auslandshilfe der österreichischen Caritas. 2019 konnte die Caritas mit Hilfe der Spenderinnen und Spender und in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen vor Ort zahlreiche Projekte für die ärmsten Menschen in Ländern Afrikas, Asiens und Osteuropas umsetzen.

Mit Partnerorganisationen startete die Caritas 2019 zum Beispiel das Programm „YourJob“ in vier Ländern am Balkan und unterstützt damit 2.400 benachteiligte Jugendliche, die sich gerade am Übergang zwischen Schule und Arbeitsmarkt befinden.

Im besonderen Fokus war 2019 die Arbeit der Caritas in der Demokratischen Republik Kongo. Nachhaltige Landwirtschaft, Tierhaltung und Maßnahmen, um besser auf die Klimakrise reagieren zu können, haben maßgeblich dazu beigetragen, die Ernährung von Familien zu



Brandgeschw. Innenraum - Al-Tahira-Kirche, Karakosch-Baghdeda/Irak

Anwalt für verfolgte Christen & Religionsfreiheit
„KIN“ steht verfolgten und notleidenden Christen nicht nur unterstützend bei, sondern verleiht ihnen auch eine Stimme in Politik und Öffentlichkeit. Das Hilfswerk vermittelt regelmäßig ranghohe Kirchenvertreter zu Gesprächen vor EU- und UN-Institutionen. Publikationen wie der alle zwei Jahre erscheinende Bericht „Religionsfreiheit weltweit“ oder die Studie „Verfolgt und vergessen?“ informieren aktuell über die Lage benachteiligter Christen und machen sich für das Menschenrecht auf Religionsfreiheit stark.



Ernährungssicherung für die ärmsten Familien der Welt war auch 2019 wieder ein starker Fokus der Caritas Österreich Auslandshilfe

sichern. 2019 erreichte die Caritas mit Maßnahmen gegen den Hunger weltweit etwa 240.000 Menschen.

Auch nach Katastrophen und Konflikten konnte die Caritas dank eines umfassenden Partnernetzwerkes sehr schnell vor Ort helfen: zum Beispiel 2019 nach dem verheerenden Zyklon in Mosambik oder nach den erneuten Kämpfen in Nord-Syrien. Die Caritas stellte dabei Wasserversorgung, Lebensmittel und Notunterkünfte als Ersthilfe bereit. Langfristige Unterstützungsmaßnahmen zur Wiederherstellung oder Stärkung der Lebensgrundlagen folgen.



Geprägt von der biblischen Schöpfungserzählung und bestärkt durch die weit bekannte Enzyklika Laudato si sehen wir uns ermutigt, dringend notwendige Veränderungen in den ökologischen, sozialen und ökonomischen Bereichen unserer Gesellschaft anzustoßen.

Deswegen kam es zu letztjähriger großangelegter Kampagne „Call for Change – Junge Stimmen für die Schöpfung“ bei der über 4.000 Stimmen der Jugend gesammelt wurden. Ziel ist es, politische Rahmenbedingungen aktiv mitzugestalten.

Die eingelangten Forderungen umfassen Themenbereiche wie Umwelt & Mobilität, Ressourcen & Energie und auch Landwirtschafts- & Regionalpolitik. Daraus entstand ein umfassender Forderungskatalog.



Die Missionsstelle der Diözese Linz versteht sich als Brücke zwischen der Kath. Kirche in Oberösterreich und der Weltkirche. Über Grenzen und Kontinente hinweg hält sie die Verbindung zu den oö. MissionarInnen und macht diese auch immer wieder präsent im Leben der Diözese.

Alle 2 Jahre wird der Missionspreis der Missionsstelle der Diözese Linz ausgeschrieben. Der Preis, der 2019 an 5 Gruppen vergeben wurde, ist eine bischöfliche Anerkennung für die aus OÖ ausgehenden Unterstützungen der miss. Tätigkeiten und eine Wertschätzung aller, die sich für jene Ortskirchen einsetzen, denen es selbst nicht möglich ist, materielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Seelsorge in ihrer Vielfalt zu sichern. Die Missionsstelle unterstützte 2019 wieder etliche Projekte von oö. MissionarInnen und leistete damit wertvolle Hilfe, damit diese Nöten entgegentreten und Vorhaben verwirklichen konnten. Zudem wurde langjährigen Partnern geholfen, einzelne Projekte umzusetzen.

Ein Beispiel: Im Verantwortungsbereich von Sr. Maria Corda Waldhör liegt das Ikhwezi Lokusa Rehabilitationszentrum, welches von ihrem Orden, den Missionsschwester vom Kostbaren Blut in



Workshop zu Call for Change

Geplant ist, die Gesamtheit der Forderungen an die zuständigen Regierungsverantwortlichen in den Ministerien zu überreichen.

Der Forderungskatalog zeigt, dass sich junge Menschen sehr konkrete Gedanken zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft im Rahmen der Schöpfungsverantwortung machen.



Sr. Maria Corda Waldhör CPS in einer Werkstätte

Mthatha/Südafrika, geführt wird. Junge Erwachsene mit körperlichen und leichten geistigen Beeinträchtigungen erhalten hier eine handwerkliche Ausbildung, um so später ein möglichst selbstständiges Leben führen zu können. Es gibt Kurse für Kunsthandwerk, Lederverarbeitung, Töpferei und Nähen. Seit mehreren Jahren unterstützt die Missionsstelle der Diözese Linz Sr. Maria Corda und das Zentrum.

„Es ist nicht allein das Geld, sondern das Bewusstsein, gehalten und unterstützt zu werden, das mich am Morgen zum Lächeln bringt!“ (Sr. Maria Corda Waldhör - verstarb am 12.6.2020 am Coronavirus)



Wir als Initiative Christlicher Orient haben uns zum Ziel gesetzt im Sinne von „Informieren - Helfen - Besuchen“ mit zahlreichen Projekten und unterschiedlichen Ansätzen (Vorträge, Konferenzen, Informationszeitschrift) die Christen im Mittleren Osten zu unterstützen.

1989 von Hans Hollerweger als „Initiative Christlicher Orient – Freunde des Tur Abdin“ gegründet, ist der Verein seit 2009 ein Hilfswerk mit Spendenabsetzbarkeit, sowie ein außerordentliches Mitglied der KOO. Anlass der Gründung war die Auswanderung syrisch-orthodoxer Christen aus der Osttürkei, vorwiegend aus dem Gebiet des Tur Abdin. Die Kirchen im Mittleren Osten - etwa im Irak, Syrien, Libanon und der Türkei zählen zu den ältesten Gemeinden des Christentums. Mit ihrem Leben an der Quelle des Christentums, dem reichen liturgischen Schatz, dem Bewahren des Glaubens in Jahrhunderten der Verfolgung haben sie uns vieles zu geben. Durch die katastrophale Lage in vielen Ländern, bedroht von Tod und Vertreibung, sind die Christen im Orient in der letzten Zeit mehr in

missio

Das Jahr 2019 stand bei Missio Österreich ganz unter dem von Papst Franziskus ausgerufenen „Außerordentlichen Monat der Weltmission Oktober 2019“. Das Motto lautete: „Getauft und Gesandt“. Den Auftakt der Feierlichkeiten am 3. Oktober bildete ein Empfang beim Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Pedro López Quinatana, zu dem 260 Verantwortungsträger aus Staat und Kirche eingeladen waren. Am Tag darauf fand die große Missionstagung „Austria.On.Mission“ im Studio44 in Wien statt. Einen ganzen Tag lang wurden vor 220 Teilnehmern missionarische Aktivitäten, die von Österreich ausgehen, präsentiert. Hauptredner waren Bischof Samson Shukardin aus Pakistan und Father Tom Uzhunnalil, der 2016 im Jemen für vom IS entführt war.

Der Höhepunkt des Monats war der Weltmissions-Sonntag am 20. Oktober. Im Stephansdom feierte Weihbischof Franz Scharl gemeinsam mit Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner, den Vertretern der Anderssprachigen Gemeinden und dem Referat Weltkirche ein feierliches Hochamt. Er wurde zu einem kleinen Pfingstfest.



Schule St. Vinzenz der Schwestern von Besancon in Baskinta/ Libanon

den Fokus unserer Aufmerksamkeit gerückt. Dennoch haben die wenigsten von uns in Europa eine Vorstellung von ihrem Leben dort in einer überwiegend muslimisch geprägten Umwelt, ihrer Tradition und ihrem Alltag. Unsere Sammeltätigkeit erbrachte 2019 926.000 Euro. Damit konnten wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern vor Ort über 60 Projekte realisieren. Einmal mehr lagen unsere Schwerpunkte dort, wo es um die Verbesserung des Lebensalltages geht. Ebenso konnten wir für Kindern und Jugendlichen aus bedürftigen Familien durch die Übernahme von Schulpatenschaften Zukunftsperspektiven schaffen.



Gemeinsam mit den anderssprachigen Gemeinden wurde am Weltmission-Sonntag Weltkirche sicht- und erlebbar gemacht.

Ein Benefizkonzert für Ruanda im Schubertsaal des Wiener Konzerthauses schloss den Tag ab. Das vielfältige Bildungsangebot bestand aus Vorträgen in ganz Österreich, Schulworkshops sowie einem 2-tägigen Jugendseminar an der Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, bei dem Leiter von missionarischen Initiativen aus ganz Europa über ihre praktischen Erfahrungen berichteten. Eine Zusammenfassung findet sich auf YouTube unter dem Titel „Monat der Weltmission – 2019“.



Sehen · Urteilen · Handeln: Das ist das Thema des plan:g-Wirkungs- und Jahresberichts 2019, das plan:g 2019 intensiv beschäftigt hat. Wie gelingt Veränderung? Es lohnt sich, den Instrumentenkoffer der katholischen Soziallehre aufzuklappen.

Die Bedingungen von Gesundheit und Krankheit verändern sich rasend schnell. Waren im Jahr 2015 noch 4 Milliarden Menschen von dem durch Mücken übertragenen Dengue-Fieber bedroht, waren es im Jahr 2018 schon über sechs Milliarden. Dennoch wird der Zusammenhang zwischen Klimawandel, globalen Umweltveränderungen und Gesundheit vernachlässigt, obwohl die Art unseres Umgangs mit dem Klimawandel die menschliche Gesundheit auf Jahrhunderte hinaus prägen wird. Herausforderungen sichtbar und bearbeitbar zu machen, rückt in das Zentrum der plan:g-Bemühungen. Das gilt auch für die Mücke und den Zusammenhang von Gender-Gerechtigkeit und Gesundheit. Darauf weist plan:g unter www.weltgesundheit.org hin.



Jubiläen, Jubiläen

Das Jahr 2019 stand bei der MIVA ganz im Zeichen des dankbaren Rückblicks. Vor 70 Jahren, am 22. Oktober 1949, wurde die österreichische MIVA im Stift Lambach feierlich gegründet. In den 70 Jahren ihres Bestehens finanzierte das katholische Hilfswerk 40.465 Transportmittel in aller Welt. Und – klein, aber oho: Die MIVA-Fahrradaktion im Mai, die motorlose Fahrzeuge finanziert, wurde ein Vierteljahrhundert alt.

Der BBM, gegründet vor 30 Jahren als Beschaffungsbetrieb der MIVA, ist mit seiner ökologisch-technischen Expertise und seinem Transport-Know-how, das auch andere NGOs nutzen, heute nicht mehr wegzudenken. Zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2019 veranstaltete die MIVA im Mai ein Fahrrad-Event unter dem Motto „World Wide Wheels“. Konferenzradfahren, ein Geschicklichkeitsparcours, eine Pumptrack-Strecke sowie die Begegnung mit dem amtierenden Trial-Weltmeister, Thomas Pechhacker, demonstrierten das Fahrrad als Sport- und Freizeitgerät. Und eine Fahrrad-Segnung machte schon den Kleinsten deutlich, dass man im



Die Müllkippe in Kampala betrifft unsere Eine Welt

Von den Projektkosten in Höhe von 514.236,79 Euro wurden 105.871,79 Euro (20,6 %) für Kosten der Projektvorbereitung und -begleitung sowie 247.623,68 Euro für die Durchführung verwendet (Projektvorbereitung, -begleitung und -durchführung insgesamt: 353.495,47 Euro). Diese Kennzahlen machen die paradigmatische Veränderung der letzten Jahre deutlich. plan:g exportiert kein Geld, sondern Beratung. Weil Veränderung in Österreich beginnt – von der Wohltätigkeit zur Solidarität – werden die Ausgaben für die Inlandsarbeit im nächsten Jahr steigen müssen.



MIVA Auto im Jahre 1954

Verkehr bisweilen auf einen Schutzengel angewiesen ist und es zu Vorsicht und Rücksicht keine Alternativen gibt.

Das ChristophorusSonntag-Wochenende in und um das ChristophorusHaus wurde zu einem Fest der Freude und der Dankbarkeit. Am Anfang stand am Samstagabend ein Konzert des weit gereisten Vokalensembles „Hohes C“ mit seinem Repertoire, das vom Spiritual bis zu afrikanischen Rhythmen reichte. Am Sonntagvormittag zelebrierte der Salzburger Alterzbischof Alois Kothgasser den Festgottesdienst. Dieser stand ganz im Zeichen der 60. ChristophorusAktion.



Eine der Aufgaben des Referats Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit ist es, die Kirche in den benachteiligten Regionen der Welt ihrem missionarischen, pastoralen und sozialen Auftrag zu unterstützen und damit den Menschen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Dies geschieht durch den Einsatz der von der Erzdiözese Wien aus dem Kirchenbeitragsaufkommen bereitgestellten Mittel für pastorale, soziale und missionarische Projekte in ärmeren Ortskirchen sowie für den Einsatz von Personal aus der Erzdiözese Wien in diesen Kirchen.

Im Jahr 2019 wurden 172.345 Euro an Projektmittel an insgesamt 27 Projekte von Diözesen bzw. kirchlichen Einrichtungen in Afrika, Lateinamerika und Asien vergeben, der Großteil davon im Bereich Bildung.

Achtzehn Jugendliche aus unserer Diözese erhielten insgesamt 11.820 Euro an Zuschüssen für ihre freiwilligen Volontariatseinsätze in Afrika, Asien und Lateinamerika.



Das Referat Weltkirche ist die Fachstelle der Erzdiözese Salzburg für missionarisches Bewusstsein und weltkirchliche Aufgaben. Das Referat Weltkirche koordiniert die Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit (DKWE). Im Jahr 2019 hat das Referat Weltkirche wieder das Weltkirche-Seminar organisiert und durchgeführt. Das Seminar fand am 6. April 2019 in St. Virgil statt und stand unter dem Thema: „globale Begegnungen – Kulturelle Lernprozesse“. Frau Dr. Sumeeta Hasenbichler war die Hauptreferentin für diesen Fortbildungs- und Vernetzungstag. Bei den anschließenden Impuls- und Austauschrunden ging es um das Arbeiten zwischen Kulturen und Kontinenten sowie um Praxisbeispiele. Mit einem Gottesdienst endete der Seminartag.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2019 war der Besuch von Aline Silva dos Santos aus unserer Partnerdiözese San Ignacio de Velasco vom 18. – 23. Juli 2019. In Vorbereitung auf die Amazonien-Synode im Oktober 2019 wurde Sr. Silva dos Santos



Hans Tatzl ist als Berater bei INESEM, einer Sonderpädagogischen Schule in Pedro Carbo tätig. Zu seinen Aufgaben gehört neben der Beratungstätigkeit an der Schule und dem Unterricht von geistig behinderten und gehörlosen Kindern auch die Betreuung von Volontären aus Österreich, die jedes Jahr für je 12 Monate im Projekt mitarbeiten.

Im Bereich des Personaleinsatzes wurden 29.143 Euro dafür verwendet, um die Mitarbeit von Personen aus der Erzdiözese Wien in pastoralen, sozialen oder missionarischen Projekten von Ortskirchen in den benachteiligten Regionen der Welt zu ermöglichen bzw. zu unterstützen. 2019 waren vier Personen in den Länder Ecuador und Moldau im Einsatz.



Bischofsweihe in Bokungu/Dem.Rep. Kongo

von der KOO zur Weltkirche-Tagung nach Puchberg eingeladen. Daneben gab es einzelne Treffen und eine Veranstaltung in St. Virgil, bei der sie berichtete, wie sich San Ignacio auf die Amazonien-Synode vorbereitet, welche Schwerpunkte sie setzt und welche Erwartungen sie in das Bischofstreffen setzt.

Am 21. Juli 2019 wurde in Bokungu der Herz-Jesu-Missionar Toussaint Iluku Bolumbu zum fünften Bischof von Bokungu-Ikela / Dem. Rep. Kongo geweiht. Auch eine Delegation aus der Erzdiözese Salzburg hat an diesem Fest teilgenommen. Mit dem neuen Bischof wollen wir die Diözesanpartnerschaft weiterführen und vertiefen.



Welthaus / Hiša sveta DIÖZESE GURK-KLAGENFURT

Welthaus / Hiša sveta Klagenfurt bietet Bildungsangebote im Sinne des globalen Lernens an. Dadurch bringen wir Menschen mit der Welt(-Kirche) in Berührung und machen auf entwicklungspolitische, weltweite Zusammenhänge aufmerksam. In interaktiven und abwechslungsreichen Workshops hinterfragen wir gemeinsam mit den TeilnehmerInnen unser Konsumverhalten und regen zum Nachdenken an.

Ein Fixpunkt im Arbeitsjahr ist der Gästebesuch im Rahmen des österreichweiten Programmes „Begegnung mit Gästen“. Von 6. bis 12. Mai 2019 waren Odette Savadogo und Didier Ouedraogo aus Burkina Faso in Kärnten unterwegs, um in Workshops, Gesprächen und Vorträgen über die Auswirkungen des Klimawandels in Burkina Faso und die Entwicklung von Anpassungsstrategien in diesem Zusammenhang zu berichten. Das Programm spannte sich von Schulworkshops über Begegnungsabende in Pfarren hin zu Fachgesprächen und -exkursionen. In vielen spannenden Begegnungen in Kärnten konnten interessante Gespräche und Diskussionen angeregt werden. Mit dem ab-



Gäste aus Burkina Faso bei der Exkursion zum klimafitten Wald

schließenden Blick auf Österreich und unsere Handlungsmöglichkeiten wurde ganz deutlich, dass wir alle gemeinsam auf dieser einen Erde leben und gemeinsam darauf achten müssen, dass auch unsere Kinder und Kindeskinde einen lebenswerten Planeten vorfinden werden.

Im Rahmen von Welt.Sichten blickten wir gemeinsam mit zwei jungen Frauen aus Kenia, die schon längere Zeit in Kärnten leben, in mehreren Veranstaltungen über den Tellerrand. Interkulturelle Begegnungen, die alle Sinne ansprechen, waren das Ergebnis dieser Zusammenarbeit.



Brüder und Schwester in Not Kärnten hat im Februar 2019 eine Projektreise nach Guatemala organisiert, bei der Vorstandsmitglieder und Unterstützer auf eigene Kosten das Land, bestehende und neue Projekte kennenlernen konnten. Danach konnten mit Vorträgen Spenden lukriert und noch im selben Jahr drei Partnerorganisationen unterstützt und Projekte umgesetzt werden:

Miriam - Verein zur Frauenförderung (Bildungszugang für wirtschaftlich benachteiligte Frauen; Therapie und Unterstützung für Opfer von Gewalt; Ausbau des dezentralen Engagements)
Gesundheitspastorale der Diözese Suchitepequez-Retalhuleu (Informationen zu gesunder Ernährung; Bäckerei für Sojabrote gegen Mangelernährung; Aufklärung HIV/Aids; Informationen & Solidaritätskampagnen zu Agrarökologie per Radio, Fernsehen; Sitzungen & Fachmessen zu Agrar- und Ökologiethematen; politische Interessenvertretung)
AFOPADI - Vereinigung für integrale Bildung und Entwicklung (landwirt. Bildungseinrichtung für Bauern; gem. Maßnahmen zur Gewinnung



Vorstand des Vereins Miriam

kostbaren Wassers; 3 Fraueninitiativen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung)

2019 konnten sieben weitere Projekte in Bolivien, Brasilien, Indien, Tansania, dem Südsudan und Uganda, sowie österreichische EZA-Organisationen mit rund 74.900 Euro unterstützt werden.

Im November fand die Konferenz Warum sind Brüder und Schwester in Not? Unsere gemeinsame Sorge für die Welt statt. Im Diözesanhaus machten sich Expert/innen auf die gemeinsame Suche nach Antworten. Der Referent/innenkreis spannte den Bogen vom kleinen Spendenverein der KA Kärnten bis hin zu politischen Programmen der EU.

Welthaus

DIÖZESE GRAZ-SECKAU

Wir stärken Menschen

Seit 50 Jahren stärkt das Welthaus der Diözese Graz-Seckau weltweit Menschen dabei, ihre Lebensbedingungen langfristig zu verbessern und für ihre Menschenrechte einzutreten. In Österreich offeriert Welthaus ein breites Angebot zum Globalen Lernen: Es reicht von Workshops, Vorträgen und Diskussionsabenden über Filmscreenings und Ausstellungen bis zum Medienverleih in der Mediathek „Panorama“.

Im April und Mai 2019 besuchten Gäste aus Burkina Faso auf Einladung von Welthaus Österreich. Bei Workshops und Vorträgen berichteten sie, wie die Klimakrise die Lebensgrundlagen in ihrer Heimat bedroht – aber auch über Erfolge bei der Anpassung an die globale Erwärmung. Im November waren Projektpartner aus Brasilien zu Gast in der Steiermark: Sie erzählten von ihrem Einsatz gegen Landraub, die steigende Armut und den Verlust von Artenvielfalt und indigener Kultur. Am Programm standen Vorträge, Workshops und Gespräche mit VertreterInnen aus von Politik und Medien. Das Globale Lernen stand bei vielen Welthaus-

welthaus

Das Welthaus ist das Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit und Weltkirche der Diözese Innsbruck. 2019 haben wir mit einem Fest unser 20-jähriges Bestehen gefeiert, auf eine große Fülle von Erfahrungen der letzten Jahre zurückgeblickt und bei einem tollen Vortrag von Clara Martinelli von der CIDSE neuen Mut für das Thema Ernährungssicherheit und Klimawandel bekommen.

Mit unserer Bildungsarbeit erreichten wir 2019 insgesamt bei über 130 Veranstaltungen 3.748 Personen.

Ein besonders gelungenes Projekt von Welthaus Bildung – gemeinsam mit vielen Finanzierungs- und Kooperationspartnern – war die Veranstaltungsreihe "Unser Essen in unseren Händen" in der Region Wipptal. Zwischen September 2018 und Oktober 2019 haben über 40 Veranstaltungen rund um das Thema Ernährungssouveränität mit mehr als 1000 Teilnehmenden stattgefunden, die gezeigt haben,



Mutter mit Kind in Tansania. Welthaus unterstützt Kleinbauernfamilien beim Kampf um ihr Land und für bessere Lebensbedingungen

Workshops mit Schulklassen, Firm- und Erwachsenengruppen im Mittelpunkt. Bei Veranstaltungen mit hochkarätigen ReferentInnen ging es u. a. um die Klimakrise, den Nahen Osten im Umbruch, die Rolle der Religionen bei der Friedensarbeit oder das Greenwashing von Konzernen. Beim Einsatz gegen ungerechte Strukturen verzeichnete Welthaus 2019 einen großen Erfolg: Das verpflichtende Nein zum geplanten EU-Mercosur-Freihandelsabkommen im Nationalrat geht nicht zuletzt auf die anwaltschaftliche Arbeit von Welthaus und vielen weiteren NGOs zurück.



Unser Essen in unseren Händen: Ernährungssouveränität im Wipptal und weltweit

welche Lebensmittel im Wipptal produziert werden, wie das früher war und in welchem Zusammenhang das mit weltweiten Entwicklungen steht. Unser Resümee: Es ist vielen Menschen ein Anliegen, Regionales zu stärken und Globales gerechter zu gestalten. Wenn Räume, Impuls und Begleitung für Austausch und Vernetzung geöffnet werden, kommt vieles in Gang. Das Thema "Essen" und was es uns über globale Zusammenhänge lehrt, wird uns auch in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen.



Von Highlights und neu beleuchteten Routinen

Spendenorganisation für die Steyler weltweit: Wir arbeiten mitten im Spannungsfeld von lokalen Nöten und globalen Problemen. Wir wollen Präsenz stärken und Ausgangspunkte für ein „gutes Leben für alle“ auch in den Randlagen schaffen. 2019 feierten wir auf Bohol das Ende eines dreijährigen Projekts gegen Menschenhandel.

Ausgehend von Schulen der Steyler Missionsschwestern zog die Kampagne immer weitere Kreise über öffentliche Schulen bis zuletzt auch Hafenbehörden und Einkaufszentren einbezogen wurden. Wir feierten, dass wir das Thema in viele Hände übergeben hatten, die jetzt als Eigenes weitertragen, was mit Missio und unseren Förderern begonnen hatte. Ein weiteres Highlight war die Fertigstellung eines Schülerheims, das auch Mädchen aus indischen Stammesgebieten den Zugang zu erstklassiger Ausbildung ermöglicht und sie nicht mit notdürftiger Grundausbildung abspeist. Die Freude über diesen Erfolg investierten wir direkt in ein



P. Alwin Mascarenhas SVD mit Projektinfo aus erster Hand

Schulprojekt in Arunachal Pradesh, wo die gemeinsame Schule die Versklavung der Puroik beenden wird.

Basis solcher Flaggschiffe ist die kontinuierliche Arbeit unserer Partner in ihren Einsatzorten, die wir Dank der oft langjährigen Beziehungen auch gegenüber unseren Förderern darstellen können. 2019 setzen wir diesbezüglich eines drauf: Pater Alwin Mascarenhas SVD besuchte Österreich, sodass die Förderer einen ungefilterten Blick auf die gemeinsamen Erfolge bekamen.



Nellore Distrikt, Indien: Baumpflanzaktion

ANWALTSCHAFT - BILDUNG – ENTWICKLUNGSPOLITIK - MISSION

Die KOO und ihre Mitgliedsorganisationen sind aus ihrem christlichen Selbstverständnis heraus Vorreiterinnen im entschiedenen Eintreten für ein gutes Leben für alle auf unserem Planeten. Dazu gehören die Suche nach Lösung für globale Probleme sowie die konsequente Umsetzung alternativer, gelebter Praxismodelle. Dabei sind die Ursachen von Ungerechtigkeit und Armut, vor allem in den Bereichen Ressourcenabbau, Klimawandel, Landraub und Geschlechterungleichheit zu verändern. Die KOO vertritt daher entwicklungspolitische und missionarische Anliegen und Grundsätze der Katholischen Kirche gegenüber den TrägerInnen der wirtschaftlichen und politischen Verantwortung, aber auch innerhalb von zivilgesellschaftlichen Kooperationen.

Gerade im Bereich der entwicklungspolitischen Arbeit kann nur über breite Vernetzung oder fachspezifische Allianzen, umfassende Expertise generiert, öffentliche Aufmerksamkeit und Mobilisierung erlangt und politischer Druck erzeugt werden. Hierzu einige Beispiele:

Die KOO ist Mitglied der Steuerungsgruppe von SDG Watch Austria, der österreichischen Plattform für zivilgesellschaftliche Ansätze und Aktivitäten rund um die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030. Die Umsetzung dieser hat durch die Abgabe des ersten Freiwilligen Umsetzungsbericht 2020 eine gewisse Dynamisierung erfahren, bedarf aber dennoch der konsequenten Beobachtung und auch Mobilisierung durch zivilgesellschaftliche Akteure.

In Österreich ist die KOO Mitglied der Allianz für Klimagerechtigkeit, einem Zusammenschluss von Organisationen, die in den Bereichen Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit (EZA), Soziales und Humanitäre Hilfe tätig sind, sich für mehr Klimaschutz in Österreich und für internationale Klimagerechtigkeit einsetzen und Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Klima und Entwicklung schaffen wollen.

Die KOO arbeitet themenspezifisch mit einzelnen Fachorganisationen zusammen, wie etwa:

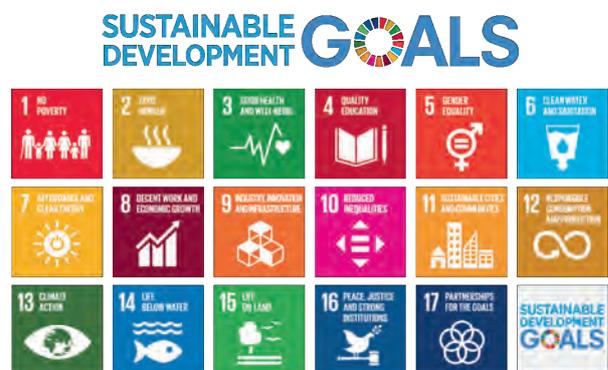
- GLOBALE VERANTWORTUNG - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe
- VIDC - Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation
- WIDE – Entwicklungspolitisches Netzwerk für

Frauenrechte und feministische Perspektiven

- ÖFSE - Österreichische Forschungsförderung für Internationale Entwicklung

Die KOO ist Mitglied der CIDSE, dem Weltdachverband der katholischen Entwicklungsorganisationen. Ziel sind die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit und die Zusammenarbeit für globale Gerechtigkeit. Als internationale Allianz katholischer Entwicklungsorganisationen umfasst die CIDSE 17 Mitglieder in Europa und Nordamerika. Die KOO beteiligt sich am internationalen Netzwerk EURODAD (European Network on Debt and Development), das für Expertise, Austausch und gebündeltes gemeinsames Vorgehen in Fragen der Entwicklungsfinanzierung, Steuerfragen und Entschuldung sorgt. Ziel dessen ist es, durch gemeinsame Positionen und Strategien auf EU und internationaler Ebene Veränderungen zu bewirken.

Die KOO hat im Jahr 2019 folgende Schwerpunkte verfolgt:



Die 17 SDGs der Agenda 2030

SDG WATCH AUSTRIA

SDG Forum

Das zweite SDG-Forum fand am 29.11.2019 an der Universität Wien statt und widmete sich der österreichischen Perspektive und diskutierte vor allem Forschungsergebnisse der Wissenschaft sowie das Interesse der Wirtschaft an den SDGs und welche Wege Österreichs Verwaltung einschlagen kann, um die Agenda 2030 zu verwirklichen.

Außerdem fanden in Rahmen von Workshops unterschiedliche Fachdiskussionen zu übergreifenden Themen wie Bildung, Rohstoffpolitik und Landwirtschaft statt. Der Workshop zu Landwirtschaft und



Rechten von KleinbäuerInnen wurde von der Koordinierungsstelle und einigen ihrer Mitgliedsorganisationen organisiert und wird hier detaillierter beschrieben:

Zum ersten Mal wurde der Frage nachgegangen, wie die Agenda 2030 zur Umsetzung der UN-Deklaration für kleinbäuerliche Rechte beitragen kann.

Ana Maria Suarez-Franco, eine FIAN-Aktivistin und Juristin aus Kolumbien, hat den langjährigen Prozess zur Entstehung dieser Deklaration verfolgt und war als Hauptreferentin eingeladen. Begleitet und ergänzt wurde sie durch Brigitte Reisenberger, FIAN Österreich-Geschäftsleiterin, die die österreichische Perspektive einbrachte.

Teilnehmende aus unterschiedlichen Institutionen, NGOs und Verwaltung gingen der Frage nach, wo sich Hebel- und Anknüpfungspunkte für die Zivilgesellschaft und die Politik herauskristalisieren, um die Rechte von KleinbäuerInnen und die Agenda 2030 gemeinsam umzusetzen. Vor einem Jahr wurde die UN-Deklaration über die Rechte von KleinbäuerInnen und anderen Menschen, die in ländlichen Gebieten arbeiten (UNDRP), beschlossen. Sie bündelt bestehende Rechte und verpflichtet jeden Staat, die UNDRP in relevanten Politikfeldern zu beachten. Themen wie Ressourcen, Landfrage und -besitz, Zugang zu Saatgut und Mitsprache an Prozessen sind Inhalt. Die UNDRP und die im UN-Sozialpakt festgeschriebenen wirtschaftlichen und sozialen Menschenrechte können die Begünstigten der SDGs zu RechteinhaberInnen transformieren. Sie können eine Anleitung für die Umsetzung der SDGs sein sowie unabhängige Mechanismen zur stärkeren Rechenschaftspflicht bereitstellen. Die SDGs können wiederum die Unterstützung für die Umsetzung von WSK-Rechten und der UNDRP erhöhen.

Das Ziel des Workshops war die gegenseitig verstärkende Dynamik zwischen SDGs, UN-Sozialpakt und der UNDRP zu klären und strategische Anknüpfungspunkte zu identifizieren. Es wurde der Frage nachgegangen, wie die Zivilgesellschaft eine umfassende und bedeutsame Rolle bei der Implementierung und dem Follow-up der Agenda 2030 in Österreich spielen kann, aber auch wie die Umsetzung grundsätzlich dazu in Österreich aussieht. Wo sind die Zusammenhänge von einzelnen SDGs und der UNDRP festzumachen? In der Diskussion wurde betont, dass die Agenda 2030 als Türöffner für viele Themen, wie etwa Ernährung, Zugang zu Nahrung & Ressourcen, fungieren kann. Es beste-

hen zwar Widersprüchlichkeiten zwischen den SDGs und der UN-Deklaration (Ziele auf der einen, Staatenpflichten auf der anderen Seite), es muss aber kein harmonisches Zusammenspiel zwischen beiden gegeben sein. Wichtig ist, dass die Kommunikation über diese Regelwerke zur mehr Bewusstseins- und Wissensbildung beitragen kann.

Gerade in Zeiten, in denen der Multilateralismus geschwächt ist, ist es unumgänglich, den UN-Regelwerken mehr Gewicht zu geben. Aktuelle Herausforderungen, wie die anstehende Reform der EU-Agrarpolitik und die UN-Dekade zu Family Farming, lassen sich gut unter diesen Rahmenbedingungen diskutieren. Und der Zivilgesellschaft hilft das, stärker Druck aufzubauen, um diese Rechte und Pflichten einzufordern.

ENTWICKLUNGSFINANZIERUNG

Die internationale Verwendung von finanziellen Mitteln für die Entwicklungszusammenarbeit (ODA) sowie deren Anrechnung im Rahmen des Development Assistance Committee (DAC) der OECD sind ein Kernbereich unseres Engagements zur Entwicklungsfinanzierung. Im Jahr 2019 standen dabei die Verhinderung von Doppelanrechnung von Entschuldungen in der ODA, die Modernisierung der ODA Anrechenbarkeitsregeln sowie der Peer Review Österreichs durch andere OECD DAC Mitglieder im Zentrum. Die enge Kooperation mit dem internationalen Netzwerk Eurodad ist unserer Arbeit dabei sehr zugute gekommen.

Weiters unterstützten wir die Weiterentwicklung von Strategien verschiedener Entwicklungsbanken durch unsere Stellungnahmen und Rückmeldungen. So haben wir unter anderem die Österreichische Entwicklungsbank auf die Notwendigkeit des Ausschlusses von Infrastruktur für fossile Brennstoffe hingewiesen, der Asiatischen Infrastruktur Investment Bank (AIIB) zur geplanten Sektorstrategie Wasser rückgemeldet und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) für die Überarbeitung ihres Umwelt- und Sozial-Frameworks die Wichtigkeit von frühzeitiger Einbeziehung von Projektbetroffenen, die Beachtung internationalen Rechts in Bezug auf Indigene Gemeinschaften und die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens aufgezeigt.

KLIMAGERECHTIGKEIT

Das Jahr 2019 hielt eine Vielzahl von spannenden Ereignissen für den Arbeitsbereich Klimagerechtigkeit bereit. Von der Wiederbefüllung des Green Climate Funds – dem zentralen internationalen Finanzinstrument für Klimamaßnahmen – über Bewertungen von Parteien vor den Europa- und Nationalratswahlen bis hin zur nach Spanien verlegten Klimakonferenz unter Chilenischer Präsidentschaft im Dezember. In all diesen Prozessen hat sich die Koordinierungsstelle mit Stellungnahmen, Hintergrundgesprächen, Medienarbeit und Unterstützung von Vernetzungsarbeit eingebracht. Dabei haben wir vor allem auf international gerechte Beiträge Österreichs, die Sicherstellung des Schutzes von Menschenrechten, die Integrität von internationalen Klimaschutzmechanismen, die Unterstützung von armen Ländern bei unwiederbringlichen Klimaschäden sowie die Bewahrung der Schöpfung vor falschen technokratischen Klimaschutzmaßnahmen wie gefährliche Formen des Geoengineerings gepocht.

Zudem wurde in Kooperation mit der Donau Universität Krems die Seminarreihe „Klimagerechtigkeit. Ethische Reflexion und transformatives Handeln“ für Engagierte in Religionsgemeinschaften und in der Zivilgesellschaft mitkonzipiert und gestartet.

Nicht zuletzt wurden auch innerhalb der Österreichischen Kirche wegweisende Schritte für eine klimagerechte Zukunft gesetzt, indem die Österreichische Bischofskonferenz für alle katholischen Institutionen beschloss, keine Finanzanlagen in Unternehmen mit Geschäftsbereichen in fossilen Brennstoffen mehr zuzulassen (Divestment).

KOO JOUR FIXE PROJEKTARBEIT

Im Rahmen des KOO Jour Fixe Projektarbeit tauschen sich die Mitglieder der Koordinierungsstelle über gemeinsame Standards sowie über Herausforderungen und Chancen in der Projektarbeit aus. Im vergangenen Jahr ist dabei vor allem die Anwendung und Überarbeitung der KOO Qualitätsstandards für die Projektarbeit im Zentrum gestanden. Diese verbindlichen Standards legen unter anderem fest, wie Projekte und PartnerInnen geprüft und interne Abläufe so ausgestaltet werden, dass die Mitglieder der KOO auch weiterhin wirksame und sichere Unterstützung für die Aktivitäten ihrer PartnerInnen leisten können.

Außerdem haben sich die Mitglieder des Jour Fixe zu Klimaschutz bei der Projektarbeit im eigenen Betrieb, zu Erfahrungen und Maßnahmen gegen die Einschränkung von Handlungsspielräumen der Zivilgesellschaft („Shrinking Space“) sowie zur Bedeutung der UNDROP (UN Declaration on the Rights of Peasants and Other People Working in Rural Areas) für die Projektarbeit ausgetauscht.



Brasilien: Rösten von Maniokmehl

AG SPENDENMARKETING

Spendensammelnde Organisationen sehen sich mit immer größer werdenden Problemen konfrontiert: Überalterung der SpenderInnen, schwierige NeuspenderInnengewinnung und Rückgang der Spenden. Die meisten Spendeneinnahmen finden sich nach wie vor bei Projekten für Kinder oder Tieren.

Bei jedem Treffen der AG Spendenmarketing tauschen sich die TeilnehmerInnen über Ihre Fundraisingaktivitäten aus. Gemeinsam wird auf die Probleme, positive aber auch negative Erfahrungen im Bereich Spendenwesen eingegangen und sich damit auseinandergesetzt.

Im Frühjahr wurde zusätzlich noch aus aktuellem Anlass „Politik gegen NGOs“ und der Umgang in den einzelnen Organisationen rege diskutiert. Im Herbst/Winter ging es vor allem um den Giving Tuesday und das COMED Forum der CIDSE.

In diesen Tagen wurde auch die Herausforderung von Spendenrückgängen diskutiert. Gerade für kleinere Organisationen kann dies existenzbedrohend sein. Durch die Spendenabsetzbarkeit und das Spendegütesiegel kann zwar etwas gegengesteuert werden, aber in Zukunft könnte es wichtig werden, Synergien zu bilden und gemeinsam an einem Strang zu ziehen, um so die Chance auf steigende Spendeneinnahmen zu erhöhen.



Ebenso wird es nötig sein, neben den traditionellen auch neue Wege des Fundraisings und Spendensammelns zu beschreiten. Beispielsweise steht in der Stephanskirche in Wien ein bargeldloser Spendenkiosk – mittels eines Touchscreens kann ab fünf Euro für die Restaurierung der Orgel gespendet werden. Bei Erfolg ein durchaus erweiter- und vielfach nutzbares Instrumentarium.

Es wurde in der Arbeitsgruppe kritisiert, dass die meisten Experten zum Thema Spendenwesen sehr gut über den „weltlichen“ Markt Bescheid wissen, aber kaum eine Ahnung der kirchlichen Sprache und ihren Strukturen haben. Ein interner Workshop-Tag über die Themen: „Neuspender – Spenderbindung – Einbindung der Organisation“ wurde für Jänner 2020 avisiert.

COMED FORUM

Das jährliche COMED-Forum der CIDSE fand vom 8. bis 10. Mai 2019 bei MISEREOR in Aachen statt. Das COMED und Fundraising Forum dient zum Erfahrung- und Wissensaustausch zwischen FundraiserInnen, CampaignerInnen und allen, die in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit engagiert sind und im CIDSE-Netzwerk arbeiten. Es wurden anhand von Inputs und Workshops:

- Kampagnen und Spendensammelaktionen vorgestellt
- darüber diskutiert, was gut, was weniger gut gelaufen ist
- geschaut, welche Möglichkeiten es gibt, zusammenzuarbeiten
- gemeinsam neue Ideen hinterfragt.

Diese drei Tage des regen und intensiven Austauschs waren vor allem durch eine Frage geprägt: Wie bringe ich junge Menschen dazu, sich für die Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren und für Jetzt und in Zukunft als SpenderInnen zu gewinnen?

Dazu haben sich die Organisationen kreative Lösungen überlegt, die sich in ihren Kampagnen und Fundraising-Aktionen widerspiegeln. Der Einsatz von digitalen Medien ist mittlerweile ein „Muss“, um neue SpenderInnen zu lukrieren. Zum Beispiel verwendet Trócaire (Irland) statt herkömmlicher Spendenwürfel mit einem Schlitz zum Einwerfen von Münzen einen elektronischen Würfel, mittels dem man durch Anhalten der Bankomat- bzw. Kreditkarte spenden kann.

Die Amazoniensynode und Kampagnen und Aktivitäten, die um sie herum stattfinden, wurden in einem weiteren Input vorgestellt.

Nach drei sehr arbeitsintensiven und bereichernden Tagen ging das Forum mit einer Exkursion zum (negativ) beeindruckenden Tagebau Inden zu Ende. Braunkohle wird dort noch bis 2030 abgebaut um damit das naheliegende Kraftwerk Weisweiler zu versorgen. Mehrere Ortschaften mussten dem großflächigen Abbau weichen. Die ansässige Bevölkerung musste ihr Zuhause aufgeben und wurde komplett umgesiedelt.

Die Beispiele und Ergebnisse des COMED-Forums wurden in der Arbeitsgruppe Spendenmarketing – quasi ein Mini-Comed-Forum für die Mitgliedsorganisationen der KOO – auf österreichischer Ebene weiter diskutiert.



COMED: Christian Herret (DKA) erklärt ein Projekt

WELTKIRCHE.TAGUNG 2019: AMAZONIEN – SPIRITUELL WANDEL GESTALTEN

Das Jahr 2019 stand – wie bereits bekannt – im Zeichen der Amazonien-Synode. Deshalb hat sich auch die weltkirche.tagung in diesem Jahr unter dem Titel „Amazonien – spirituell Wandel gestalten“ mit den Themen ganzheitliche Ökologie, Wissen und Spiritualität indigene Völker und die Situation von Pfarren in Amazonien auseinandergesetzt. Veranstaltet wurde die Tagung auch in diesem Jahr wieder von den österreichischen Ordensgemeinschaften, der MIVA und der KOO in Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Organisationen. Stattgefunden hat die Tagung mit Vorträgen, Workshops und gemeinsame Gottesdienst diesmal im Bildungshaus Schloss Puchberg.

Sr. Aline Silva dos Santos, eine Ordensfrau aus Brasilien, die in der bolivianischen Prälatur San Ignacio de Velasco einen Vorbereitungsprozess auf die Synode begleitet hat, eröffnete die Tagung mit ihrem Referat und erhoffte sich von der Amazonien-Synode eine „ökologische Bekehrung und Impulse für eine Stärkung der indigenen Bevölkerung. „Es brauche eine ökologische Spiritualität in der Kirche und gleichzeitig ein klares Bekenntnis zu den von Armut und Vertreibung bedrohten indigenen Bevölkerung im Amazonas Gebiet“ erklärte die Ordensfrau.

Die Amazonien-Synode galt für den zweiten Referenten, dem emeritierten Innsbrucker Pastoraltheologen Franz Weber, im Vorfeld als ein "Signal für die Zukunft und auch ein Anstoß für die Kirche in Österreich und in Mitteleuropa", auch wenn die Vorschläge des Synoden-Vorbereitungstext weit vorsichtiger waren als die Reformerwartungen von vielen in der Kirche. Er sprach sich für eine Lockerung des Zölibats aus und merkte zur Rolle der Frau an, dass in Amazonien und Lateinamerika mindestens zwei Drittel der Gemeinden von Frauen geleitet werden, weshalb sich das Synodenpapier für die Anerkennung neuer Ämter für Frauen ausspreche, so der Referent. "Frauen von der Weihe auszuschließen, führt nach meiner Wahrnehmung zu einer tiefen Verletzung der Frauen. Ich halte diesen Ausschluss für eine tiefe Wunde am Leib der Kirche." so der Theologe. Theologisch gut begründbar sah Weber solche Reformen vor allem durch die zentrale Bedeutung der Eucharistiefeier, welche "seit urchristlichen

Zeiten für jede Gemeinde grundlegend wichtig, wesentlich und konstitutiv" sei. Dass die Eucharistie vielen kleinen Gemeinden speziell in der Amazonien-Region durch den eklatanten Priestermangel "verweigert" werde, hätten die Synoden-Vorbereitungspapiere nun erstmals klar zur Sprache gebracht.

Die Theologin und Ordensfrau Sr. Birgit Weiler legte dar, dass die Grundlage der Amazonien-Synode im Vatikan die „Spiritualität einer ganzheitlichen Ökologie“ ist, die auch indigenes Wissen miteinbezieht, welches bereits die Enzyklika „Laudato Si“ geprägt hat. Sr. Birgit Weiler, die seit 1995 als Professorin für Fundamentaltheologie an der Universität Antonio Ruiz de Montoya in Lima lehrt, beschrieb Ideen für neue Formen der Evangelisierung in Lateinamerika.

Seit Beginn ihres Wirkens in Peru setzt sich die aus Duisburg stammende missionsärztliche Schwester intensiv für die in der Amazonasregion lebenden Indigenen Völker der Awajun und Wampis ein, u. a. als Koordinatorin eines Forschungsprojekts zur interkulturellen zweisprachigen Schulbildung für deren Angehörige. Weiler zeigte sich überzeugt, dass die "indigene Spiritualität" für das Christentum entscheidende Lernimpulse liefern könne.

Beispielsweise kann die ganzheitliche Sicht der Indigenen, ihre "Kosmvision", mit Prinzipien wie "Interaktion, Interdependenz und Interrelationalität" umschrieben werden. Das Beziehungsgefüge sei für die Awajun und die Wampis vorrangig: Gelingendes Zusammenleben mit dem Ziel eines "Guten Lebens für alle". Dabei handle es sich nicht um einen Zustand, sondern um ein "Gemeinschaftsprojekt, für das man arbeiten muss", durch Ausgleich und Kontakt.

Das Angebot der drei Hauptreferenten/innen wurde mit ergänzenden Workshops, Diskussionsrunden und einem gemeinsamen Gottesdienst abgerundet.



V. l. n. r.: Sr. Christa Petra Ahrer, Birgit Gruber, Christine Parzer, Sr. Aline Silva dos Santos, Franz Weber, Sr. Birgit Weiler, Dr. Anja Appel



Angeregte Gruppendiskussionen bei schönstem Wetter



AMAZONIEN: NEUE WEGE FÜR DIE KIRCHE UND FÜR EINE GANZHEITLICHE ÖKOLOGIE

Die Arbeit zur Amazoniensynode war 2019 ein wichtiger Baustein des KOO-Engagements. Als Beispiele für die zahlreichen Publikationen, die jedoch zugleich einen gewissen Überblickscharakter haben, folgen zwei Texte: erstens das Eröffnungsreferat des KOO-Vorsitzenden anlässlich der Tagung in Salzburg am 30./31.10.2019 unter dem Titel „Nachsynodale Tagung zur Amazoniensynode als Impuls für unsere Mission“; zweitens ein Kommentar der KOO-Geschäftsführerin zum Anfang Februar 2020 erschienen Apostolischen Schreiben „Querida Amazonia“.

ERÖFFNUNGSREFERAT (AUSZUG)

Bischof Dr. Werner Freistetter, Referatsbischof für Weltkirche bei der nachsynodalen Tagung in Salzburg am 30. Oktober 2019

„1) Neue Wege durch Beteiligung und Hinhören

Papst Franziskus hatte der Amazoniensynode einen klaren Auftrag gegeben, nämlich „Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“ zu entwickeln. Soviel man hörte, hat er auch in der Synodenaula immer wieder dazu aufgefordert, „mutige Vorschläge“ zu machen und freimütig zu reden, damit wirklich „neue Wege“ gefunden werden.

Grundlage der Synode sind jene drei Schreiben, durch die Papst Franziskus der Katholischen Kirche zentrale inhaltliche Orientierungen gegeben hat: Evangelii Gaudium (Über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute), Laudato Si' (Über die Sorge für das Gemeinsame Haus) und Episcopalis Communio (Über die Bischofssynode). Bei dieser Synode [...] wurde sichtbar, wie sich die Kirche erneuert, wenn sie die Vorgaben der drei genannten Dokumente für eine konkrete Region exemplifiziert und kontextualisiert. Drei Wochen lang rangen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Synode darum zu erkennen, welche konkrete Mission die Kirche angesichts der Lebenswirklichkeit und der Herausforderungen im Amazonasgebiet hat und wie die Kirche vor Ort konkret ihre Mission leben soll. Den indigenen Ureinwohnerinnen und Ureinwohnern hatte der Papst im Januar 2018 in Puerto Maldonado, Peru, zugehört und gesagt, auch die Synode solle ein Ort des Hinhörens sein. Das Hinhören hatte das Ziel,

den natürlichen und spirituellen Reichtums der Region und ihrer Menschen sichtbar zu machen und die überfließende Lebensfülle und Schönheit der göttlichen Schöpfung dankbar anzunehmen. Zum anderen ging es beim Hinhören darum zu erkennen, wie sehr durch Raubbau und Gier und durch die Folgen einer einseitig auf Wachstum und kurzfristigen Gewinn ausgerichteten Wirtschaft diese Region bedroht und der Zerstörung preisgegeben ist, wie dringlich eine Abkehr von diesen Fehlhaltungen und lebenszerstörenden Systemen ist und wie notwendig es auf allen Ebenen eine Transformation braucht. Im Vordergrund stand also von Beginn an das Hinhören. Um dies gut tun zu können, wurde ein langer Vorbereitungsprozess gestartet, für den ein Vorbereitungsdokument erarbeitet wurde, das mit Feststellungen und Fragen ausgestattet in der Region ausgegeben wurde. Organisiert vom panamazonischen Kirchennetzwerk REPAM wurden an die 87.000 Personen in Konsultationsprozessen eingebunden. Die Ergebnisse wurden in einem Arbeitsdokument zusammengefasst, das den Synodalen als Grundlage für ihre Reflexion überreicht wurde. In den drei Wochen der Synode in Rom konnten sich neben den geladenen Bischöfen, [...] auch Männer und Frauen aus indigenen Völkern Amazoniens und weitere Experten und Expertinnen einbringen. Zunächst wurde im Plenum gearbeitet, dann in Sprachgruppen. Ein Schlusssdokument wurde erstellt, von den Sprachgruppen kommentiert und schließlich am vorletzten Tag zur Abstimmung vorgelegt. [...]

2) Die großen Herausforderungen

Was sind nun die großen Herausforderungen dieser Region Amazonien, die gleichermaßen auch der Anlass für die Beratungen über die Handlungsoptionen der Kirche sind? Als erstes sind sicherlich die gravierenden ökologisch-sozialen Probleme zu nennen. Denn der ökologische und kulturelle Reichtum der Region und seiner Menschen sowie dessen Bedeutung für die Erde sind, wie ich schon erwähnt habe, in Gefahr. Vor allem ökonomische und machtpolitische Interessen in den Bereichen Landwirtschaft, Rohstoff- sowie Holzgewinnung



treiben die Verschmutzung und Zerstörung der Natur sowie die Vertreibung und Verarmung der indigenen Völker voran. Gerade die indigene Bevölkerung ist von Marginalisierung, Ausbeutung und Diskriminierung betroffen, obwohl ihre Tradition durch Naturverbundenheit, eine intensive Gemeinschaftsorientierung sowie eine tiefe Spiritualität geprägt ist. Die Kirche ist eine der letzten Anwältinnen für die Rechte indigener Völker vor Ort, wenn es um die Verteidigung des Landes und ihrer grundlegenden Rechte geht. Damit die Kirche diesen so wichtigen Dienst vor Ort weiterhin und noch besser wahrnehmen kann, braucht es Strukturen und Menschen vor Ort. Und dies berührt den zweiten Themenstrang der Synode: die Fragen nach der pastoralen Umkehr, um die existierenden Gemeinden besser begleiten zu können. Es ist notwendig, endlich wegzukommen von einem „Besuchspriestertum“ und territorialen und personellen Zwängen, die dazu führen, dass die Mehrzahl der Gemeinden oft nur einmal im Jahr die Eucharistie oder das Sakrament der Versöhnung feiern kann. Diese Gemeinden verlieren ihre katholische Identität und es fehlen ihnen „Gipfel und Quelle“ des kirchlichen Lebens, um diesen so treffenden Ausdruck des Zweiten Vatikanischen Konzils zu verwenden. Dabei wird hervorgehoben, dass die Evangelisierung ganz wesentlich eine soziale Dimension enthalte. Das geteilte Brot der Eucharistie leitet dazu an und gibt die Kraft dazu,

auch das Leben und das Lebensnotwendige miteinander zu teilen. Und Menschen, die im Sakrament Versöhnung erfahren, können sich in der Realität Amazoniens, die von vielen Konflikten und Verwundungen gekennzeichnet ist, für Versöhnung und die Heilung von Wunden einsetzen. Nur durch eine Hinwendung zum anderen und einen Einsatz für ein gutes Leben für alle wird das Himmelreich auf Erden Raum greifen und die von Unrecht und Zerstörung gekennzeichnete Wirklichkeit transformieren. Dementsprechend ist die Kirche aufgerufen, die Völker Amazoniens auf ihrem Weg zu begleiten. Davon zeigte sich das Vorbereitungsdokument überzeugt, und dafür setzten sich die Synodenteilnehmerinnen und -teilnehmer ein.

3) Alles ist miteinander verbunden

„Alles ist miteinander verbunden“ war eine vielfach wiederholte Äußerung auf der Synode, wurde mir berichtet. Ja, es war sogar ein Kehrvers, der in der Synodenaula gesungen wurde. Die Ganzheitlichkeit und Verbundenheit ist auch der Grund dafür, dass eine weltkirchliche Befassung Sinn macht. Denn die Situation im Urwald Amazoniens auch ist auch auf die Durchsetzung von Wirtschaftsinteressen anderer Länder und internationaler Konzerne zurückzuführen. Unser Wunsch nach günstigem Fleisch für den regelmäßigen Verzehr ist Wasser auf die Mühlen der sojaproduzierenden Agroindustrie, deren



Eröffnungsreferat von Bischof Dr. Werner Freistetter

Produkte in Massen an europäische Tiere verfüttert werden. Im Gegensatz dazu verdeutlicht die integrale Ökologie als Gesamtkonzept, dass Mensch und Natur nicht voneinander zu trennende Einzelwirklichkeiten sind, sondern miteinander in Beziehung und Austausch stehen. Daher bedingen auch ökologische und soziale Probleme einander und können nur mit ganzheitlichen Lösungsansätzen angegangen werden. In der Amazonas-Region muss somit kirchliches Handeln die Sorge um die Natur mit der Sorge um die Menschen in Einklang bringen und ein Leben in persönlicher, gemeinschaftlicher und ökologischer Harmonie fördern.

Nun komme ich zu einer weiteren Perspektive, die Thema der Synode war, nämlich die prophetische Dimension unseres Handelns. Angesichts sozio-ökologischer Krisen ist diese dringend geboten, um eine Veränderung, eine Transformation zu initiieren. Dazu braucht es aber eine globale Perspektive und ein weltweit vernetztes Handeln, weit über das Engagement Einzelner hinaus. Aus einem Dialog der spirituellen und kulturellen Traditionen heraus sollte ein Konsens über eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung gefunden werden, und zwar als Teil einer moralischen und nicht nur ökonomischen Initiative im weltgesellschaftlichen Kontext. Es braucht einen Raum für neue Perspektiven persönlicher wie gemeinschaftlicher Transformation. Ich finde es so wichtig, dass wir hier bei dieser unserer Nachsynodalen Tagung diesen Raum schaffen und hoffentlich danach erweitern in die vielen Räume hinein, in denen wir wirken.

Wie ist diese Veränderung möglich? Vor allem dadurch, dass Menschen und ihre Gemeinschaften vor Ort teilhaben an allen Prozessen, die sie betreffen. Das bedeutet in Konsequenz auch eine Erweiterung der Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der Kirche, wie es im Schreiben „Episcopalis Communio“ von Papst Franziskus über die Funktionsweise von Bischofssynoden, das Ortskirchen ebenfalls verstärkt einbinden will, entfaltet ist. Und es hat Auswirkungen auf die Frage der Organisation von Gemeinden und des Zugangs zu kirchlichen Ämtern. In deutschsprachigen Medien wurde gerade wegen dieses letzten Punktes über die Bedeutung der Synode auch für Europa diskutiert, weil natürlich gerade pastorale Themen auch hier ihren Wiederhall haben.

4) Die Synode ist zu Ende, die davon inspirierte Mission geht weiter

Am letzten Wochenende nun ist das aus meiner Sicht weltkirchliche Großereignis zu Ende gegangen und beschert damit auch dem Abschluss des Außerordentlichen Monats der Weltmission einen wunderbaren Ausklang. Ich habe als Referatsbischof für Weltkirche immer den Standpunkt vertreten, dass Papst Franziskus ganz bewusst beide Ereignisse übereinander gelegt, ja parallel organisiert hat. Denn mit dem Außerordentlichen Monat der Weltmission wollte er uns ins Bewusstsein bringen, welche Bedeutung der Missionsauftrag für alle Gläubigen und die gesamte Institution hat – nicht nur theoretisch, sondern ganz konkret, am Beispiel eben Amazoniens. Naiv ist, wer glaubte, es sei ausreichend, die eigene Sendung allein durch noch mehr Gebet und Glaube im Stillen zu leben. Nein, christliche Mission muss laut und lauter werden, sie muss sichtbar sein und Konsequenzen haben. Warum? Weil es gilt, angesichts extremer ökologischer Probleme, zunehmender sozialer Herausforderungen und sich verschlechternder Voraussetzungen für demokratische Regierungen das Leben und die Zukunft für alle Geschöpfe Gottes zu verteidigen. Gesandt zu sein in der Nachfolge Jesu und ausgerichtet zu sein auf das Reich Gottes stellt vieles in Frage: die eigene Glaubenspraxis, den Lebensstil, das Konsumverhalten, die gerade im globalen Norden so große Ressourcenverschwendung, die Zerstörung von fruchtbarem Land und anderes mehr. Wir müssen uns selbst evangelisieren lassen und selbst verändern, um der christlichen Sendung heute gerecht zu werden. Kirche muss sich neu und geeint in Vielfalt auf den Weg machen, um ihren spirituellen, missionarischen und politischen Auftrag zu leben.



Nuestras raíces - Unsere Wurzeln



MOTIVATION, AUFTRAG ... UND DOCH AUCH ENTtäUSCHUNG:

Kommentar von Dr. Anja Appel zu „Geliebtes Amazonien“, erstmals erschienen am 13.2.2020 auf www.feinschwarz.net

Der Papst hat am 12. Februar 2020 sein lehramtliches Schreiben „Querida Amazonia“ zu den Ergebnissen der Amazoniensynode 2019 veröffentlichen lassen und damit alle überrascht, viele sehr wahrscheinlich auch enttäuscht.

Die Überraschung besteht darin, dass Papst Franziskus entgegen der bisherigen Male das Abschlussdokument der Synode in seinem postsynodalen Schreiben offiziell vorstellt, ohne es zu zitieren. Er legt vielmehr lediglich einen „Reflexionsrahmen“ vor, den er in vier Träumen formuliert: ein sozialer, ein kultureller, ein ökologischer und ein kirchlicher Traum. Dieser Reflexionsrahmen, so wurde auf der Pressekonferenz deutlich, muss als Brille für die Auslegung des Synodenabschlussdokuments dienen. Was dies kirchenrechtlich zu bedeuten hat, wird womöglich in den nächsten Monaten diskutiert werden, genauso wie die Frage, ob „Träume“ bereits lehramtlich kategorisiert sind. Aber das Bild an sich gefällt mir, denn es erinnert mich an ein Sprichwort: „Wenn einer allein träumt ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“

Dem Papst scheint es ein zentrales Anliegen, die Kirche und vor allem die Bischöfe, hin zur synodalen Gemeinschaft zu führen. Ein Volk Gottes, das gemeinsam den Weg erkennt, gelenkt durch den Heiligen Geist. Dass für ihn auch die Ergebnisse der letzten Synode einen wichtigen Stellenwert haben, ist glaubhaft, denn er empfiehlt nicht nur deren Lektüre, sondern den jeweiligen Ortskirchen und Gläubigen auch die Rezeption, Deutung und Umsetzung derselben vor der je eigenen ortskirchlichen Situation.

Für die allgemeine Rezeption ist es sicher hilfreich, die dreiwöchige Synodenzeit und auch diese Auslegung des Papstes nicht losgelöst, sondern als Zwischenschritte in einem Prozess der Auseinandersetzung in der Region und in der lateinamerikanischen Kirche. Mit der Synode im Herbst 2019 wurde diese Auseinandersetzung und theologische Entfaltung auf eine weltkirchliche Bühne gehoben, wurden die Themen der

Peripherie zu den Themen des Zentrums. Selbstverständlich wurden damit weltweit Hoffnungen genährt. Hoffnungen auf ein verstärktes kirchliches Engagement für die Lösung ökologischer und sozialer Krisen und auf eine Verstärkung des Bekenntnisses zur wirtschaftspolitischen Transformation.

Andererseits wurde dadurch auch extremer Gegenwind provoziert, was die pastoralen Fragen anging, die auch in anderen Ortskirchen einer Antwort harren. Und so scheinen die päpstlichen Träume ein Art Spiegelbild dieser Polarität zu sein: Was Papst Franziskus in den ersten drei Träumen formuliert, entspricht, wenngleich poetischer eingefasst, den Kernbotschaften nicht nur der Synode, sondern auch der im Vorfeld verwendeten Dokumente: das gute Leben für alle, die Anerkennung der Kultur, die soziale Gerechtigkeit und die Rettung des Ökosystems auf alle erdenklichen Wegen. Der Bruch erscheint erst im vierten Traum, wenn es um die Rolle der Frauen und das Priesteramt geht.

Eine persönliche Einschätzung aus entwicklungspolitisch geprägter Sicht. Es hat einen großen Wert, dass Papst Franziskus die Synodalität mit praktischem Leben erfüllt und dadurch ein Feuer entfacht für die fruchtbare und erfüllende Erfahrung dieses gemeinschaftlichen Weges. Aber als Beispiel für die gesellschaftliche Auseinandersetzung kann so eine Art der Meinungsbildung vorbildhaft wirken und uns alle dabei unterstützen, in konfliktiven Situationen friedvoll zu Lösungen zu kommen. Wir werden das nötig haben. Aber das Instrument steht innerkirchlich leider noch immer erst am Anfang, es hat noch prozessuale Fehler, institutionelle Gegner: so wurde etwa auf dieser Synode in der Mitte der Versammlung von der Kurie eine Beschlussvorlage zur Diskussion vorgelegt, die von allen Sprachzirkeln in ihrer Tiefe, Genauigkeit, und Grundaussage infrage gestellt wurde. Weit über 800 Änderungsanträge wurden in wenigen Tagen von den Sprachzirkeln eingebracht. Man stelle sich vor, die erste Vorlage wäre eine passendere gewesen. Wieviel Zeit wäre den Synodalen geblieben, um noch intensiver die einzelnen Punkte zu diskutieren? Diesen prozessualen Stolperstein hätte der Papst ausräumen können, im Nachhinein abgelten durch eine zusätzliche Anmerkung zu dem, was aufgrund des Zeitdrucks nicht entfaltet werden konnte. Mit Sicherheit war ihm von Anfang an klar, dass das Dokument für

sich stehen bleiben würde, denn er hatte sich auf der Synode mehrfach das Überlaufen von mutigen Ideen gewünscht und etwa das Kapitel zu den Frauen als zu dünn kommentiert. Wäre es umfangreicher gewesen, würde seine Auslegung dazu jetzt nicht so viele zurückweisen.

Auch für die Klarheit der Formulierungen und für den erneuten Appell gebührt Papst Franziskus Anerkennung. Insgesamt ist jetzt zwar alles konkreter, weil am Beispiel Amazoniens exemplifiziert, aber in der eigentlichen Analyse und Ausdeutung leider nicht wirklich sehr viel weiter. Die dramatische Situation der indigenen Bevölkerung hat sich zwar in den letzten Jahren zugespitzt und die Folgen des Klimawandels werden auch jetzt immer deutlicher, aber bekannt und analysiert (etwa in der lateinamerikanischen Kirche) ist all dies schon lange, genauso wie die Notwendigkeit, die wirtschafts- und kapitalpolitischen Zusammenhänge sowie die und die Verantwortlichkeiten klar zu benennen. Was etwa im Vorbereitungsdokument noch klar formuliert wurde, nämlich die Verstrickungen und Verantwortung der internationalen Gemeinschaft in die Krisen Amazoniens, kommen im Synodendokument nicht mehr vor. Der Heilige Vater hat die Chance vertan, diese Schwäche des Synodenabschlusspapiers auszugleichen und eine Übersetzungsmöglichkeit für die Weltkirche anzubieten.

Und nun die Frage der Frauen: im entwicklungspolitischen Diskurs ist es seit langem Common Sense, dass fast alle Probleme der weltweiten Armut, ungerechten Verteilung und Teilhabe sowie eine Vielzahl von Konflikten mit der benachteiligten Stellung der Frauen zusammenhängen. Die Genderfrage ist eine der zentralen Fragen, um nachhaltige, ganzheitliche Entwicklung und ein gutes Leben für Alle zu erreichen. Und wie es die CIDSE-Generalsekretärin Josianne Gauthier formuliert hat: "Die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, ist mit der Art und Weise, wie wir den Planeten behandeln, verflochten. Die Anerkennung der Gleichheit und Würde von Frauen, ob in der Gesellschaft insgesamt oder in der Kirche, bedeutet, dass man sich dafür entscheidet, Gerechtigkeit für alle zu verteidigen." Da hätte es gutgetan und wäre zudem für die Glaubwürdigkeit unseres Engagements hilfreich gewesen, wenn Papst Franziskus, der wahrlich erfüllt zu sein scheint von der Idee der Umkehr, den Frauen und Männern in

Amazonien und der Weltgemeinschaft ein Signal geschenkt hätte. Ein Signal für das ernsthafte Bemühen um Transformation. Natürlich stehen die Ergebnisse der Synode für sich und können ihre Wirkung entfalten, aber es ist eben noch immer ein Unterschied. Auch wenn für die Indigenen diese Frage nie im Zentrum gestanden ist, hat das Resultat eine Wirkung, auch auf Kirche in Amazonien. Die Bischöfe und Gemeinden dort werden erneute Anstrengungen auf sich nehmen müssen, um sich mehr Möglichkeiten zu schaffen. Angesichts der Bedrohungen des Lebens vor Ort, wäre es mindestens zweckdienlich gewesen, ihnen wenigstens diese Mühsal zu ersparen.

Es war nie zu erwarten, dass es weitreichende Lösungen, lehramtliche Dammbücke gibt. Aber das kleine Signal ist ausgeblieben. Und ehrlich, viele Menschen haben auch aufgrund dieser Frage und ihren indirekten und direkten Folgen, der Kirche in den letzten Jahrzehnten vor allem in Europa den Rücken gekehrt. Vielleicht hätte ein solches Signal sie zurückkommen lassen, um Teil von Gemeinden zu sein, die als Transformationsriemen Gesellschaft gestalten. Das ist eine Enttäuschung. Die Kirche scheitert hier an ihren eigenen Ängsten und damit daran, einen zentralen Schritt Richtung Transformation zu gehen.

Paulo Suess, ein theologischer Berater vor und auf der Synode, hat in einem Kommentar nach der Synode gemeint „Wir haben den Ball vor das Tor gebracht.“ Der Papst hätte ihn nur noch reinschießen müssen. Leider ist er mit diesem Ball am in der biologistischen Argumentation einbetonierte Pfosten gescheitert. Das System „Kirche“ von Top-down auf Bottom-up hinzuentwickeln braucht seine Zeit und ist sicher die Mühe wert. Die Frage ist, ob die aktuell in umfänglichen Ausmaß dokumentierten Krisen der Welt diese Zeit haben.

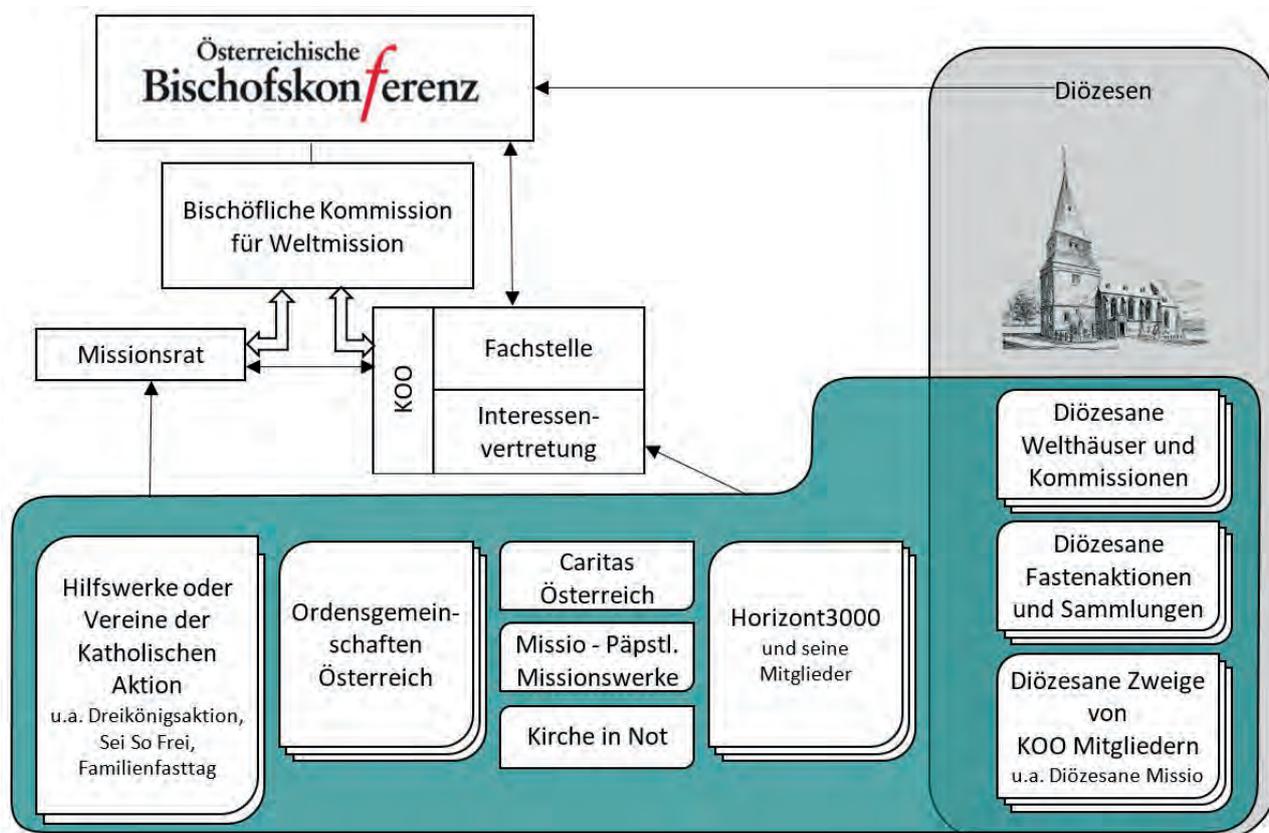


AUSBLICK AUF 2020

Ganz entgegen der Tradition dieses Jahresberichts folgt hier nun ein kleiner Ausblick auf das nächste Jahr 2020, das wir bei Erscheinung dieses Berichts bereits zum großen Teil hinter uns haben. Diese Ausnahme ist dem Umstand geschuldet, dass die Österreichische Bischofskonferenz im Juni 2020 ein neues Statut für die KOO beschlossen hat. Die darin enthaltenen Änderungen haben nichts Wesentliches am Auftrag der KOO geändert, sondern strukturelle Klarheit geschaffen. Die KOO ist als Fachstelle der Bischofskonferenz für Fragen der Entwicklungs- und missionarischen Zusammenarbeit zuständig. Eine ihrer Kernaufgaben ist weiterhin, die Interessen der österreichischen katholischen Organisationen, Sammlungen und Einrichtungen gerade gegenüber der nationalen Politik und auch innerhalb der Zivilgesellschaft zu vertreten. Weiters soll die Vernetzung, Koordination und Qualitätssicherung vorangetrieben werden. Dieses neue Statut war auch der Anlass für eine neue Geschäftsordnung mit neuen Namen für Gremien bzw. Funktionen,

die es jedoch noch zu beschließen gilt. Von daher kann ich an dieser Stelle noch nichts verraten. Neu ist auch das Statut des Missionsrates, der 2021 das erste Mal tagen soll. Dieser soll unter starker Beteiligung der Mitgliedsorganisationen der KOO-Interessenvertretung die Vernetzung zu Themen der missionarischen Zusammenarbeit fördern und intensivieren. Die KOO darf dieses neue Gremium strukturell und thematisch unterstützen.

Und schließlich ist das neue KOO-Statut der Anlass, ab nächstem Jahr unseren Außenauftritt neu zu gestalten. Das bedeutet auch, dass der Jahresbericht, wie Sie ihn heute in Händen halten, der letzte dieser Art sein wird. Es ist an der Zeit, die Fülle der Inhalte anders aufzubereiten und im Jahresverlauf in einem neuen Rhythmus zu präsentieren. Wir hoffen sehr, dass uns das gelingt und Sie nicht nur einen fachlichen Mehrwert, sondern auch Freude daran haben werden.





PERSONAL UND STRUKTUR DER KOO

Vorsitzender der Koordinierungsstelle

Bischof Dr. Werner Freistetter

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KOO

Dr. Anja Appel, Geschäftsführerin

Mag.^a Sabine Raab, Organisation, Sekretariat und Fachreferentin

Mag.^a Judith Zimmermann-Lackner, Bildungs- und Fachreferentin

Martin Krenn MBA, Bildungs- und Fachreferent

Mag.^a Hannah Angerbauer, Fachreferentin

Vollversammlung

In der Vollversammlung sind alle Mitgliedsorganisationen der KOO vertreten.

Hier werden die grundsätzlichen Richtlinien der gemeinsamen Arbeit festgelegt.

Leitung

Die Leitung plant die laufenden Arbeiten und die Finanzen.

Mitglieder der Leitung im Berichtszeitraum:

Vorsitzender Bischof Dr. Werner Freistetter

1. Stellvertretender Vorsitzender Mag. Dietmar Schreiner

2. Stellvertretende Vorsitzende Mag.^a (FH) Christine Parzer (bis Dezember 2019)

Prof. P. Dr. Karl Wallner

Mag. Jakob Maierhofer-Wieser

Christoph Schweifer (bis 2019)

P. Franz Pilz SVD

Dr. Regina Augustin (bis November 2019)



Sabine Raab



Hannah Angerbauer



Judith Zimmermann-Lackner



Martin Krenn

Bischöfliche Kommission für Weltmission

Die Kommission zielt auf die Stärkung des weltkirchlichen Bewusstseins sowie der weltweiten Solidarität und Mission ab. Ein Teil der missionarischen Verpflichtung der Kirche in Österreich besteht darin, den Ortskirchen in Österreich und anderen Ländern auf allen Kontinenten zu ermöglichen, ihre Sendung zu leben. Dazu gehören sowohl das anwaltschaftliche Engagement als auch die konkrete Unterstützung von Pastoral-, kirchlicher Sozial-, Entwicklungs- und Friedensarbeit als unausweichlicher Konsequenz aus der ernst genommenen Botschaft Christi.

Die Mitglieder der Kommission waren 2019:

- Militärbischof Dr. Werner Freistetter (Vorsitz)
- Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl
- Diözesanbischof MMag. Herman Glettler

**Arbeitsgruppen**

Für bestimmte Fachgebiete oder Sachfragen werden nach den Bestimmungen der KOO-Geschäftsordnung Arbeitsgruppen gebildet. Sie erarbeiten Stellungnahmen und Materialien zu sachorientierten Fragestellungen und sind der Leitung verantwortlich. Die jeweils vorhandene Expertise wird durch Austausch, Arbeitsteilung und Teilhabe besser eingesetzt, vorhandene Ressourcen besser genutzt.

Im Berichtsjahr 2019 waren folgende Arbeitsgruppen aktiv tätig:

Arbeitsgruppe für Missionarische Zusammenarbeit

Die Arbeitsgruppe befasst sich mit den Themen von Glauben, Kirche, Religionen, insbesondere auf die Mission und Weltkirche hin und von unserem Selbstverständnis von kath. Hilfswerken und Orden. Dabei geht es um die Grundsatzarbeit über Identität, Spiritualität und den Auftrag Katholischer Organisationen und den Austausch über weltkirchliche Themen.

Arbeitsgruppe für Spendenmarketing

Die Aufgabe ist der kontinuierliche Austausch aller Mitgliedsorganisationen und der Orden zu Themen des Spendenwesens, der Spendenabsetzbarkeit und des Spendengütesiegels. Dabei geht es um Recherchen, Inhalt und Umsetzung, Gesetzgebung. Betreuung aller kirchlichen Organisationen und Orden und Absprache mit der ÖBK. Spendenhotline: Info & Tipps über das Spenden, Info-Hotline vor allem per Telefon.

Jour fixe Projektarbeit

Der Jour fixe Projektarbeit ermöglicht Austausch für Projektverantwortliche verschiedener KOO Mitglieder. Es wird ein Überblick über die Aktivitäten und Kooperationsmöglichkeiten der CIDSE inkl. Länder- und Regionalgruppen gegeben und ermöglicht, sich über die KOO international einzuklinken. Einzelne Aspekte der Projektstandards werden diskutiert.

FINANZEN DER KOO

Der Jahresabschluss 2019 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unter Beachtung der Grundsätze der Rechnungslegung der KOO (Bischofskonferenz) sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Dienststelle KOO zu vermitteln erstellt.

Bilanz 2019 in EUR

AKTIVA	31.12.2019	PASSIVA	31.12.2019
A. Anlagevermögen	11.240,68	A. Eigenkapital	-2.3447,71
<i>Lizenzen</i>	8.824,83	<i>Rücklagen</i>	
<i>Investition 0260</i>	32,41	<i>Verlustvortrag</i>	-18.419,19
<i>EDV Hardware</i>	509,91	<i>Bilanzverlust/Gewinn</i>	-5.028,52
<i>Ausstattung</i>	1.180,97		
<i>Oikokreditanteil</i>	692,56	B. Rückstellungen	8.199,73
		<i>Buchhaltung</i>	880,00
B. Umlaufvermögen	2.239,30	<i>RST Urlaube + ZA</i>	7.319,73
I. Forderungen		C. Verbindlichkeiten	58.556,11
<i>Kirchliche Einrichtungen</i>	2.239,30	<i>ÖBK</i>	57.990,91
<i>Inland</i>	0,00	<i>Lieferungen</i>	489,88
<i>Sonstige</i>	0,00	<i>Sonstige</i>	75,32
II. Kassa. Bank	31.847,13		
		C. Rechnungsabgrenzung	4.089,28
C. Rechnungsabgrenzung	2.070,30		
<i>Summe</i>	47.397,41	<i>Summe</i>	47.397,41

Gewinn- und Verlustrechnung 2019 in EUR

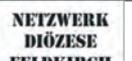
	1.1.-31.12.2019	1.1.-31.12.2018
Gesamteinnahmen	365.799,92	371.902,58
Sonstige Erträge	7.900,60	8.180,98
Materialaufwendungen	-13.168,95	-8.507,55
Personalaufwendungen	-261.206,27	-264.637,35
Abschreibungen	-6.391,15	-4.204,56
Sonstige Sachaufwendungen	-97.969,49	-109.563,09
Finanzerfolg	6,82	9,89
Jahresergebnis	-5.028,52	-6.819,10

Nach KOO-Richtlinien 2019 in EUR

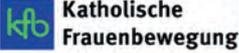
Mittelherkunft/Einnahmen		%
Beiträge Orden	7.955,73	2,13
Mitgliedsbeiträge	197.749,19	52,92
Bischofskonferenz	153.000,00	40,94
Veranstaltungen	7.095,00	1,90
Sonstige Erträge	7.900,60	2,11
Finanzertrag	6,82	
= Gesamtmittelherkunft/Gesamteinnahmen	373.707,34	100
Mittelverwendung/Ausgaben		%
Leistungen für Bildung/Anwaltschaft/Information	305.963,66	80,79
Leistungen Service, Projekt- und Spendenberatung		
Verwaltung	72.772,22	19,21
Dotierung von Rücklagen bzw. Jahresüberschuss		
= Gesamtmittelverwendung /Gesamtausgaben	378.735,86	100



MITGLIEDSORGANISATIONEN DER KOO

 <p>Afro-Asiatisches Institut Graz Leechgasse 22, 8010 Graz ☎ +43/316/324 434 ✉ office@aai-graz.at 🌐 www.aai-graz.at</p>	 <p>HORIZONT3000 Wilhelminenstraße 91/II/F, 1160 Wien ☎ +43/1/50 3000-3 ✉ office@horizont3000.at 🌐 www.horizont3000.at</p>	 <p>Welthaus / Hiša sveta DIOZESE GURK-KLAGENFURT Welthaus Klagenfurt/Hiša Sveta Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt ☎ +43/463/5877/26 22 ✉ klagenfurt@welthaus.at 🌐 www.klagenfurt.welthaus.at</p>
 <p>AFRO-ASIATISCHES INSTITUT SALZBURG Afro-Asiatisches Institut Salzburg Wiener Philharmoniker-Gasse 2 5020 Salzburg ☎ +43/662/84 14 13 ✉ office@aai-salzburg.at 🌐 www.aai-salzburg.at</p>	 <p>KIRCHE IN NOT ACH ÖSTERREICH Kirche in Not Weimarer Straße 104/3, 1190 Wien ☎ +43/1/4052553 ✉ kin@kircheinnot.at 🌐 www.kircheinnot.at</p>	 <p>welthaus Welthaus Innsbruck Heiliggeiststraße 16/I, 6020 Innsbruck ☎ +43/512/72 70-68 ✉ welthaus@dibk.at 🌐 www.welthaus-innsbruck.at</p>
 <p>Referat für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit Stephansplatz 6/Stiege 1/6. Stock (DG)/Z. 633, 1010 Wien ☎ +43/1/51 552-3355 ✉ weltkirche@edw.or.at 🌐 www.weltkirche.wien</p>	 <p>Kath. Männerbewegung Österreichs (KMBÖ) – SEI SO FREI Spiegelgasse 3, 1010 Wien ☎ +43/1/51552-3662 ✉ austria@kmb.or.at 🌐 www.kmb.or.at</p>	 <p>DKWE/Referat Weltkirche Salzburg Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg ☎ +43/662/80 47-7610 ✉ referat@weltkirche.kirchen.net 🌐 www.weltkirche.kirchen.net</p>
 <p>Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar (DKA) Wilhelminenstraße 91/II/F, 1160 Wien ☎ +43/1/481 09 91 ✉ office@dka.at 🌐 www.dka.at</p>	 <p>Fastenaktion St. Pölten Klostergasse 15, 3100 St. Pölten ☎ +43/02742/324-3385 ✉ fastenaktion@kirche.at 🌐 www.fastenaktion.at</p>	 <p>Kath. Arbeitnehmerbewegung Österreichs (KABÖ) Spiegelgasse 3/2, 1010 Wien ☎ +43/1/51552-3350 ✉ kab.office@kaoe.at 🌐 www.kaboe.at</p>
 <p>Kath. Jugend Österreichs Johannesgasse 16/I, 1010 Wien ☎ +43/1/512 16 21 ✉ office@kath-jugend.at 🌐 www.katholische-jugend.at</p>	 <p>Bruder und Schwester in Not Innsbruck Heiliggeiststraße 16/I, 6020 Innsbruck ☎ +43/512/7270/61 ✉ bsin@dibk.at 🌐 www.bsin.at</p>	 <p>Missionsstelle der Diözese Linz Herrenstraße 19, Postf. 251, 4021 Linz ☎ +43/732/77 26 76/1168 ✉ mission@dioezese-linz.at 🌐 www.dioezese-linz.at/missionsstelle</p>
 <p>Päpstliche Missionswerke Seilerstätte 12/1, 1015 Wien ☎ +43 (1) 513 77 22 ✉ missio@missio.at 🌐 www.missio.at</p>	 <p>Österreichische Caritaszentrale ÖCZ Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien ☎ +43/1/488 31-0 ✉ office@caritas-austria.at 🌐 www.caritas.at</p>	 <p>Hilfswerk Initiative Christlicher Orient Friedensplatz 2, 4020 Linz ☎ +43/732/77 31 48 ✉ office@christlicher-orient.at 🌐 www.christlicher-orient.at</p>
 <p>MIVA Austria Miva-Gasse 3, 4651 Stadl Paura ☎ +43/7245/289 45-0 ✉ office@miva.at 🌐 www.miva.at</p>	 <p>Weidachstraße 1, 6900 Bregenz ☎ +43/5574/71 742-12 ✉ susanne.schaudy@junge-kirche-vorarlberg.at</p>	 <p>Welthaus Diözese Graz-Seckau Bürgergasse 2, 8010 Graz ☎ +43/316/324 556 ✉ graz@welthaus.at 🌐 www.graz.welthaus.at</p>



 <p>plan:g - Partnerschaft für globale Gesundheit Belruptstraße 21, 6900 Bregenz +43/5574/62388 info@plan-g.at www.plan-g.at</p>	 <p>Fastenaktion Eisenstadt St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt +43/2682/777-0 office@martinus.at www.martinus.at</p>	 <p>Kath. Frauenbewegung Österreichs Aktion Familienfasttag Spiegelgasse 3/2/7, 1010 Wien +43/1/51552-3696 office@kfb.at www.kfb.at</p>
 <p>Don Bosco Mission Austria St. Veit Gasse 25, 1130 Wien +43/361/878 39-521 mission@donbosco.at www.donboscomissionaustria.at</p>	 <p>Welthaus Linz Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz +43/732/76103271 linz@welthaus.at linz.welthaus.at</p>	 <p>“Bruder und Schwester in Not” Verein zur Förderung der Entwicklungszusammenarbeit der Kath. Aktion Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt +43/463/5877-2401 bsin@kath-kirche-kaernten.at www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C3766</p>
 <p>Ordensgemeinschaften Österreich Freyung 6/1/2/3, 1010 Wien +43/1/535 12 87-0 medienbuero@ordensgemeinschaften.at www.ordensgemeinschaften.at</p>		

GLOSSAR

AAI	Afro-Asiatisches-Institut
ADA	Austrian Development Agency
AGGV	Globale Verantwortung - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe
ATTAC	Association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens
BMeiA	Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
CIDSE	Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité
CONCORD	Confederation for Relief and Development
DAC	Development Assistance Committee
EURODAD	European Network on Debt and Development
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik der EU
GNI	Gross National Income (= BNE, Bruttonationaleinkommen)
IFI	Internationale Finanzinstitutionen
KOO	Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission
NRO/NGO	Nichtregierungsorganisation/Non-governmental Organisation
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
ÖFSE	Österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung
SDGs	Sustainable Development Goals



FRAUENORDEN

Kongregation der Schwestern vom Göttl. Erlöser, Österr. Provinz/SDR Kirchengasse 63 7000 Eisenstadt	Dienerinnen des hlst. Herzens Jesu/SSCJ Keinergasse 37 1030 Wien	Franziskanerinnen v. d. unbefleckten Empfängnis/FIC Kaiser Franz Josefs Kai 16 8010 Graz
Missionsschwestern vom kostbaren Blut/CPS Kloster-Weg 2 9241 Wernberg	Missionsschwestern „Königin der Apostel“/SRA Kreuzwiesengasse 9 1170 Wien	Barm. Schwestern vom hl. Karl Borromäus/SCB Gentzgasse 104 1180 Wien
Caritas Socialis/CS Pramergasse 9 1090 Wien	Ursulinen der Römischen Union/OSU Franz Asenbauergasse 51 1230 Wien	Arme Schulschwestern v. Unserer Lieben Frau Clementinengasse 25 1150 Wien
Werk der Frohbotschaft Batschuns Raiffeisenstr. 4/18 6850 Dornbirn	Barmh. Schwestern v. hl. Vinzenz v. Paul Mariengasse 12 8020 Graz	Zisterzienserinnenabtei Mariastern Gwiggen 1 6914 Hohenweiler
Kreuzschwestern/SCSC Gabelsbergerstraße 19 4600 Wels	Konvent der Elisabethinen Völkermarkter Str. 15 9020 Klagenfurt	Marienschwestern v. Karmel Friedensplatz 1 4020 Linz
Provinzialat der Schwestern vom armen Kinde Jesus Haus Nazareth Kaasgrabengasse 13 1190 Wien	Schwestern von Sta. Christiana Hochstraße 8 1238 Wien	Missionsschwestern vom heiligsten Erlöser/MMSR Rudolf-Zeller-Gasse 46b 1230 Wien
Kongregation der Barmherzigen Schwestern des Hlg. Vinzenz von Paul Zams/CSV Klostergasse 10 6511 Zams	Steyler Missionsschwestern Kloster St. Koloman Horner Straße 75 2000 Stockerau	Salvatorianerinnen Seuttergasse 6 1130 Wien
Benediktinerinnen vom Unbefleckten Herzen Mariä Kirchenplatz 2 4652 Steinerkirchen an der Traun	Missionsschwestern vom Heiligen Petrus Claver Maria-Sorg-Str. 6 5101 Bergheim	Barmherzige Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul – Innsbruck Rennweg 40 6020 Innsbruck
Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul Graz/Salzburg Mariengasse 12 8020 Graz	Deutschsprachige Provinz der Don Bosco Schwestern, Region Österreich Schmiedingerstr. 28 5020 Salzburg	Franziskanerinnen von Vöcklabruck Salzburgerstraße 18 4840 Vöcklabruck
Halleiner Schwestern Franziskanerinnen Kahlspergstraße 22a 5411 Oberalm	Missionarinnen Christi Wittgensteinstr. 7 1230 Wien	Schwestern "Unsere Liebe Frau von Sion" (Sionsschwestern) Gestetengasse 21/16 1030 Wien
Schwestern Oblatinnen des heiligen Franz von Sales Kapellenstr. 8 4020 Linz	Tertiarschwestern des heiligen Franziskus Unterer Stadtplatz 14 6060 Hall in Tirol	Missionsfranziskanerinnen vom hlg. Aloysius von Gonzaga Khekgasse 20 1230 Wien
Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul - Gumpendorf Gumpendorferstraße 108 1060 Wien	Orden der Unbeschulten Karmelitinnen Herz Marien Karmel Karmelweg 1 8630 Mariazell	 Ordensgemeinschaften Österreich Vereinigung der Frauenorden



MÄNNERORDEN

Kamillianer/MI Versorgungsheimstraße 72 1130 Wien	Herz Jesu Missionare/MSC Schönleitenstrasse 1 5020 Salzburg	Franziskaner Wien Franziskanerplatz 4 1010 Wien
Provinzialat der Redemptoristen Salvatorgasse 12 1010 Wien	Benediktinerstift/OSB 8911 Admont	Prämonstratenser/Opraem Chorherrenstift Schlägl 4160 Aigen i. Mkr.
Kapuzinerprovinz Nordtirol Kaiserjägerstraße 6 6020 Innsbruck	Franziskaner für Mittel- und Osteuropa Elisabethstraße 26/23 1010 Wien	Provinzialat der Salvatorianer Salvatormission Habsburgergasse 12 1010 Wien
Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht 6134 Vomp-Fiecht	Claretiner – Missionskongregation der Söhne des unbefleckten Herzens Mariens Bennogasse 21 1080 Wien	Steyler Missionare St. Gabriel/SVD Steyler International Gabrielerstraße 171 2340 Mödling
Jesuitenmission Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1 1010 Wien	Oblaten des hl. Franz von Sales Ettingshausengasse 1 1190 Wien	Missionshaus St. Josef Absam Samerweg 11 6060 Hall
Provinzialat der De la Salle Schulbrüder Anton Böck-Gasse 20 1210 Wien	Konvent der Barmherzigen Brüder Johannes von Gott Platz 1 1020 Wien	Lazaristen Österreich Kongregation der Mission Kaiserstraße 7 1070 Wien
Missionsprokura der Marianisten Greisinghof Mistberg 21 4284 Tragwein	Oblaten der makellosen Jungfrau Maria/OMI Auhofstraße 169 1130 Wien	Gesellschaft der Salesianer Don Boscos St. Veit-Gasse 25 1130 Wien
Mariannahiller Missionare Region Österreich Postfach 505 4010 Linz	Comboni Missionare vom Herzen Jesu Autaler Straße 3 8042 Graz-Messendorf	Augustiner Chorherrenstift Reichersberg 4981 Reichersberg 1
Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg Stiftsplatz 1 3400 Klosterneuburg	Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg Prandtauerring 2 3130 Herzogenburg	Augustiner Chorherrenstift St. Florian Stiftsstraße 1 4490 Markt St. Florian
Augustiner Chorherrenstift Vornau 8250 Vornau 1	Benediktinerabtei Kremsmünster 4550 Kremsmünster	Benediktinerabtei Lambach Klosterplatz 1 4650 Lambach
Missionare vom kostbaren Blut Gyllenstormstraße 8 5026 Salzburg-Aigen	Missionare von der heiligen Familie Wiener Straße 10 2402 Maria Ellend	Benediktinerstift Altenburg Abt Placidus Much-Straße 1 3591 Altenburg 1
Zisterzienserstift Schlierbach 4553 Schlierbach 1	St. Josefs Missionare von Mill Hill Kranebitt 10 I-39042 Brixen	Pallottiner – Gesellschaft des katholischen Apostolates – SAC Auhofstraße 10 1130 Wien
Missionare der Gesellschaft Mariens (Montfort-Missionare) Raiffeisenstrasse 2 5061 Elsbethen-Glasenbach	Orden der Predigerbrüder Dominikaner OP Postgasse 4 1010 Wien	

KOO – Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

A-1090 Wien, Türkenstraße 3,3, Austria, Europe

☎ ++43/1/317-03-21

✉ info@koo.at

🌐 www.koo.at

